

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftungsnummer
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 89.

Donnerstag, 18. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Einzelhefterlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Nachgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feingepaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Seefischstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Betrieb von Wäschemangeln betr.

Die nachstehende Polizeiverordnung, den Betrieb von Wäschemangeln betreffend vom 21. März 1912 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Der Rat der Stadt Riesa, am 16. April 1912.
Dr. Scheider.

Polizeiverordnung, den Betrieb von Wäschemangeln betreffend.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen bei dem Betriebe von Wäschemangeln wird hiermit folgendes bestimmt:

- Die Bahn des bewegten Mangelkastens ist an den freien Enden durch Anbringung eines mindestens 1 m hohen Schutzgitters sicher abzusperren, sofern der Abstand des Mangelkastens von der gegenüberliegenden Wand oder anderen festen Gegenständen in der Endstellung weniger als 60 cm beträgt.
- Alle Riemen, Räder, Riemenscheiben, vorstehende Wellenenden und sonstige bewegte Teile, die geeignet sind, Personen zu verletzen, haben zweckmäßige Schutzvorrichtungen zu erhalten.
- Die beiden vorderen Aufnahmestellen der Mangelkastengeleitrollen sind zu verwahren.
- Um die Dade ohne Gefahr einlegen zu können, muß der Mangelkasten während des Einlegens der Dade sicher festgestellt werden können.
- Um zu verhindern, daß beim Gange der Mangel Personen zwischen Mangelkasten und Mangelgestell eingeklemmt werden, ist jede durch elementare Kraft bewegte Mangel mit einer Einrichtung zu versehen, die verhindert, daß die Mangel in Betrieb gesetzt wird, bevor

nicht ein etwa aus engmaschigem Drahtnetz bestehender Schutzrahmen geschlossen ist, durch den es unmöglich gemacht wird, daß sich Personen über die Mangelplatte beugen. Ein Öffnen dieses Rahmens darf erst nach Stillsetzen der Mangel erfolgen können oder es ist die Mangel mit einer Einrichtung zu versehen, die ein sofortiges Stillsetzen der Mangel bewirkt, sobald jemand zwischen Mangelkasten und Mangelgestell eingeklemmt wird.

Die Zugangstüren zu den Mangel- (Roller) Räumen dürfen sich mit der Bahn des Mangelkastens nicht kreuzen.

Während des Ganges der Rolle ist jedes Hantieren unter dem Rollkasten, wie Auflegen oder Ordnen der Wäsche, verboten.

Das Verbot unter 7. ist vom Rollenbesitzer in Form eines Anschlages im Mangelraume deutlich sichtbar anzubringen. Der Anschlag ist dauernd in gut leserlichem Zustande zu erhalten.

Das Mitbringen von Kindern unter 12 Jahren in den Mangelraum ist verboten.

Vor der Aufstellung einer neuen Mangel ist unter Vorlegung maßstabgerechter Pläne in doppelter Ausfertigung Anzeige anher zu erstatten.

Rollenbesitzer, die vorstehenden Anordnungen zuwiderhandeln, werden mit Geld bis zu 30 M. oder entsprechender Haft bestraft. Dieselbe Strafe trifft Rollenbenutzer bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften unter Ziffer 7.

Alle neu anzuführenden Rollen müssen diesen Vorschriften entsprechen. Schon vorhandene Rollen müssen, soweit dies nicht schon der Fall ist, innerhalb der nächsten 3 Monate so gestaltet werden, daß sie diesen Bestimmungen genügen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. März 1912. Geil.

Die diesjährigen

Frühjahrskontrollversammlungen

im Landwehrbezirk Großenhain werden abgehalten:

In „Richters Gasthof“ zu Gröbba:

Dienstag, den 23. April, 1/2 12 Uhr vormittags für die Ortschaften: Frauenhain und Gröbba; 1/2 1 Uhr nachmittags für die Ortschaften: Reppitz, Nauwalde, Schweinjurth, Roselitz, Pulsen, Tiefenau, Spandorf, Riesa, Raben, Peritz, Streumen, Wöllitz, Lichtense.

In Riesa, „Höpfners Hotel“:

Mittwoch, den 24. April, 1/2 10 Uhr vormittags für die Ortschaften: Poppitz, Mergendorf, Rietz, Gostewitz, Frau- sitz, Mehlthener, Fahrtenz, Kobeln, Seyda, Leutewitz, For- berge, Oberreußen, Podyra, Delsitz, Zahnshausen mit Böhlen; 11 Uhr vormittags für die Ortschaften: Weida, Baußitz und Münchitz; 1/2 1 Uhr nachmittags für die Ortschaften: Leska, Woberßen, Gröbba, Martzieditz, Kabe- witz, Hschaiten, Werzdorf, Gröbba, Moritz, Bromnitz, Klein- trebnitz; Donnerstag, den 25. April, 10 Uhr vormittags der Ort Gröbba; 1/2 12 Uhr vormittags die Ortschaften: Adersau, Glaubitz mit Sageritz und Langenberg, sowie die Mannschaften der Jahresklasse: 1899 aus der Stadt Riesa; 1/2 1 Uhr nachmittags für die Mannschaften der Jahresklassen: 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904 aus Riesa; Freitag, den 26. April, 10 Uhr vormittags die Mannschaften der Jahresklassen: 1905, 1906 und 1907 aus Riesa; 1/2 12 Uhr vormittags die Mannschaften der Jahresklassen: 1908, 1909, 1910 und 1911 aus Riesa.

In „Gasthof“ Senzitz:

Sonntag, den 27. April, 12 Uhr mittags für die Ortschaften: Nebesin, Reisdorf, Gostschka, Raundörschen, Lebnitz, Borschütz, Jottewitz, Blatterleben, Baselitz, Amelien, Raubach, Dlesbar, Senzitz, Neuseußitz, Dö- schütz.

Militär-Pass oder Ersatz-Reserve-Pass mit inliegen- der Kriegsbeurteilung oder Passnotiz ist mitzubringen. Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontrollver- sammlungen wird mit Arrest bestraft.

Befreiungs-Gesuche und Gesuche um Teilnahme an einer anderen als der anbefohlenen Kontrollver- sammlung sind 5 Tage vorher beim Bezirksfeldwebel einzu- reichen.

Die Mannschaften haben in sauberem Anzuge zu er- scheinen und zu der Fußmessung Strümpfe, Fußklappen oder Heides, wie sie es zu tragen gewohnt sind, an- zuziehen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 18. April 1912.

Nationalspende für eine deutsche Luftflotte.

Als Beiträge für den Bau und den Ausbau einer deutschen Luftflotte gingen bei uns ein:

1. bis 9. Luftflotte (siehe Riesauer Tageblatt Nr. 88, Seite 1) zusammen 875,14 M.; ferner Unter- offizierskorps der 2. Batterie Feldart.-Rgt. Nr. 68 15 M., M.-G.-B. Sängerkorps, Riesa (Singerkonde am 17. April 1912) 10,77 M., S. Riesa 3 M., H. Riesa 1 M., Wer, wenn Gefahr dem Vaterlande droht — nicht schände und feig es verläßt in der Not, — sondern feurig sich stellt auf der Ehre Gebot — zu bekämpfen die Gegner, den Vaterlandsfeind: — der sei mein Freund! 10 M., Untersekunda des Realgymnasiums „Pro patria atque in hostem!“ 10 M.; insgesamt 924,91 M.

Komme jeder und spende nach seinen Kräften! Jeder, auch der geringste Beitrag, trägt zur Erreichung des patrio- tischen Zweckes bei. In einer Versammlung in Riesa wurde beschlossen, auch dort Sammlungen für ein Flug- zeug zu veranstalten, das den Namen „Bezirk Riesa“ erhalten soll. Zur Beschaffung eines Flugzeuges „Glauchau“ bewilligten die sächsischen Kollegen in Glauchau den Be- trag von 5000 M. In Riesa nimmt Beiträge entgegen die Geschäftsstelle des „Riesauer Tageblattes“.

—* Für die Abhaltung des Lichtbildervortrages von Herrn Hauptmann Härtel über „Im Fingerring des Ober-Engadin“ ist nunmehr der 30. April festgelegt worden.

—* In die Baubude der Genossenschaftsbauten an der Pauliner Straße ist vorige Nacht ein Einbruch verübt worden, wobei mehrere Paar Schuhe und andere Kleidungsstücke gestohlen wurden. Der Täter ist bereits in der Person des schwer vorbestraften Formers Anger aus Wüdenhal bei Gkennsdorf ermittelt und verhaftet worden. Dieser wurde erst am 20. März aus der Straf- anstalt Hoheneck entlassen, in der er 1 Jahr Gefängnis wegen Rückfalldiebstahls verbüßt hatte. Wie es scheint, fühlt er sich hinter den Gefängnismauern am wohlsten; denn er hat bei seiner Verhaftung angegeben, daß er den Einbruch lediglich verübt habe, um wieder ins Ge- fängnis zu kommen. — Festgenommen wurde von der hiesigen Polizei ferner der Metalldrucker Adolf Kühner

aus Sulzspries, der vom hiesigen Amtsgericht strafrechtlich gesucht wurde.

— Am 13. April wurde vom Bundesliedermeister des Sängerbundes Meissen Land, Herrn Kantor P. Gläfer, der Männergesangsverein „Astrona“ Meissen zwecks Aufnahme in den Bund geprüft. Der neue, sehr leistungs- fähige Bundesverein, 55 aktive Sänger mit bestem Stim- material, untersteht der ausgezeichneten Leitung Paul Hinders, eines in Sängerkreisen hochgeschätzten Dirigenten. Auch stellt der Verein den Solisten (Bariton) für das Hauptwerk des Festkonzerts, „Dem Wäldch v. Petersberg“.

— Der Vandausschuß des Landesver- bandes sächsischer Feuerwehren hält am kommenden Sonntag in Dresden eine Sitzung ab, in der nach den Mitteilungen des Vorsitzenden über die ver- schiedenen Eingänge und Erlebnisse Beschluß gefaßt wird über die Bewilligung von Unterstufungen aus der König-Albert-Feuerwehrstützung und der neuen König- Friedrich-August-Feuerwehrstützung. Weitere wichtige Be- ratungsgegenstände dieser Tagung sind die moderne Brand- technik als Teil der internationalen Bauausstellung 1913 in Leipzig und die Beteiligung des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren hieran, sowie der erhöhte Feuer- schutz in sächsischen Industriezentren durch Einführung ständig hilfsbereiter Automobilmotorspritzen.

— Die Maul- und Klauenseuche ist am 15. April im Königreiche Sachsen in 17 Gemeinden und 18 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 31. März war 20 Gemeinden und 21 Gehöfte.

— Die Berufswahl ist einer der wichtigsten Schritte im Leben. Jeder Beruf verlangt ernste Hingabe, Lust und Liebe, um etwas Ordentliches zu leisten. Aber selbst bei diesen Voraussetzungen kommt es im Leben noch oft vor, daß mancher umfattet, das heißt später sich einem anderen Berufe zuwendet, als er ursprünglich die Absicht hatte oder dazu von seinen Eltern bestimmt worden war. Jetzt, bei dem Wechsel des Schul- und Studien- semesters, ist die Frage in gewisser Hinsicht wieder aktuell geworden. Manche Menschen suchen spöttisch die Äpfel, wenn sie hören, daß einer umfattet will oder schon um- gefattet hat. Ist doch umfatten bei vielen gleichbedeutend mit Laugenichts. Doch nicht gleich so hart geurteilt! Eben weil er vorwärts kommen will auf der großen Rennbahn des Lebens zählt er einen andern Gaul auf. Es kann nicht jeder mit jedem Pferde ans Ziel kommen. Es haben große Männer in ihrem Leben umfattet müssen. Der- selbe vertauschte die Gasse mit dem Reiterharnisch. Mengstoff avancierte vom Pastetenbäcker zum ersten russischen Staats-

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirkes Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften vorteilhafteste beste Verbreitung.

wann. Michael de Angler brannis seinem Schmelzer in der Gießerei durch und wurde Matriose. Als Admiral war er später der Ehrendoktor des Großen Ozeans. Seine Schüler als Regimentsfeldscher sein Bild machen können? Karl Sinn ließ Ankerknoten und Kriegen im Bild, um sich der Natur hinzugeben und wurde Vater der Naturgeschichte. Herchel, der große Astronom, sagte Horn und Obse Valet, um nachts in den Sternen zu lesen. Ludwig Beckstein ließ Blüten und Figuren Regen und widmete sich der Bibliothekensunde. Zwischen den alten Postkutschen tauchten ihm die Gestalten seiner Märchen auf, die ihn in seinem früheren automatischen Verufe wohl gekostet hätten. Justus Kerner sollte Tischler werden. Als man sah, daß er dazu keine Neigung hatte, zwang man ihn zum Konbitor. Vom Konbitor ging seine Laufbahn aufwärts zum ärztlichen Verufe. Julius Mosen ging von der Jurisprudenz zu der Musik und der Dramaturgie über, und Ludwig Uhland avancierte vom Advokaten zum Professor der deutschen Literatur in Tübingen. Noch zahlreiche Beispiele ließen sich hier anführen. Was würden sie alle geworden sein, wenn sie dem Studium, dem Verufe treu geblieben wären? Von den Kindern, die Verflinger geistig hätte, würde man heute ebensoviele wissen, wie von dem Baumstumpfen, der unter den Fingern von Justus Kerner entstanden wäre! Sie haben alle zur rechten Zeit — umgefallen!

Die Wiedereinführung des Abstrusens der Eisenbahngasse hatte der Abg. Friedrich v. Gen. beantragt. Die Finanzdeputation B der Zweiten Kammer tritt nun diesem Antrage bei: Die Kammer wolle beschließen: die Königlich Staatsregierung zu ersuchen, so weit nach § 19, Absatz 1 der Deutschen Eisenbahn- und Verkehrsordnung wegen des Abstrusens zum Einsteigen nicht Vorschriften erlassen sind; auf sämtlichen Stationen der Königlich Sächsischen Staatsbahnen die Herstellung solcher mechanischer Einrichtungen in Aussicht zu nehmen, die das „Abstrusen“ zum Einsteigen erlauben. Solange solche Einrichtungen nicht vorhanden sind, das Abstrusen oder Abstrusen der Hügel auch auf denjenigen Bahnhöfen und Haltestellen wieder einzuführen, wo Zugkreuzungen stattfinden oder andere Bahnen einmünden, wo Unterstellungen für den Personenverkehr sich befinden, oder wo die Warterräume mit Schankwirtschaftsbetrieb verbunden sind; dafür zu sorgen, daß auf den Bahnhöfen richtig gehende, gut sichtbare Uhren innerhalb und außerhalb der Warterräume vorhanden sind.

Die Tore der Konzert- und Balläle sind geschlossen, aber der große Konzertsaal der Natur beginnt dafür seine Zugkraft auszuüben, nicht bei feinen Lichtern, sondern im hellen Sonnenchein, nicht im engen Raume, sondern in der Freiheit. Neben den Ohren wird das Auge ergötzt am Bläuel- und Blütenstaub lebendiger und geistiger Pflanzen, die hier von selbst gebelien und sich gleichsam selber freuen, die Menschen erfreuen zu können, die Verständnis für ihre natürliche Schönheit haben. Dort Kunst, hier Natur. Dort schwere, drückende Last, hier der reine Reiz, der die Zungen erleichtert und mit Wohlgefühl, Lebensmut und Lebensfreude den ganzen Menschen erfüllt. Schöner und reiner erscheint ihm das große Konzert der Natur, in dem die regelmäßig um die Mitte April erscheinende Nachtigall die erste Rolle mit künstlicher Wollenbildung spielt. Die Amsel, die Trostel, das Rotkehlchen, der Reihhuhn und die Gesträucher schließen sich ihr an. Die Lerche schmettert die einleitenden Fanfaren, der Star pfeilt und das vielstimmige Vogel-Orchester sorgt für Variationen. Jedes musiziert nach seiner Weise. Der Kapellmeister ist die Natur selbst und der Komponist Freude am Leben.

Ein Strafprozeß, der für die sächsischen Gemeindefürsorge, insonderheit aber für das Fürsorgewesen, Armenämter und Vormünder von großer sozialer Bedeutung ist, fand vor dem Sächsischen Oberlandesgericht seinen definitiven Abschluß, endete jedoch mit einer Niederlage der Behörde. Ein junger Kaufmann namens Raspe war vom Stadtrat in Dresden wegen schuldhafter Vernachlässigung der Unterhaltungspflicht gegenüber seinem in Ostpreußen in Orzgeb. untergebrachten außerordentlichen Kinde mit fünf Tagen Haft bestraft worden, nachdem er sich geweigert hatte, der Kindesmutter beim dem Fürsorgeamt in Oelsitz einen täglichen Unterhaltungsbeitrag von 40 Pfennigen zu zahlen. Er entschuldigte sich damit, daß er keine Lohnende Stellung habe, monatlich nur 20 Mark verdiene und im übrigen von der Gnade seines Vaters abhängig sei. Er sei früher Jodry gewesen, aber wegen seiner Gewisshaltung habe er diesen Verufe aufgeben müssen. Dann habe er die kaufmännische Karriere ergriffen, habe es aber bis jetzt nur bis zum Kolonist mit 20 Mark Monatsgage gebracht. Hieron müsse er selbst seine Wäsche sowie täglich 40 Pfennige für Straßenbahnfahrten bestreiten, da seine Eltern in einem Vororte wohnen, den er auf „Schufter's Rappen“ nicht erreichen könne. Das Landgericht hatte den jungen Mann freigesprochen und unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse anerkannt, daß er unter diesen Umständen nicht imstande sei, für sein Kind zu sorgen. — Die Oberstaatsanwaltschaft gab sich mit der landgerichtlichen Entscheidung nicht zufrieden, sie legte Revision beim Oberlandesgericht ein und machte folgendes geltend: Der Kindesvater sei sehr wohl imstande, täglich 40 Pfennige für sein Kind zu zahlen. Er sei gesund und kräftig, habe bei der Kavalierie gedient und noch im vorigen Jahre eine Liebung bei den Garde-Regimentern gemacht. Er brauche daher die Straßenbahn nicht benutzen, sondern könne zu Fuß gehen und die somit ersparten Straßenbahnfahrten von täglich 40 Pf. seinem Kinde zukommen lassen. Wenn seine kaufmännische Stellung ihn ferner nicht in den Stand setze, seinen Verpflichtungen nachzukommen, weil er zu wenig verdiene, so müsse er sich einen anderen Verufe wählen und eventuell Arbeiter werden. Dieser Auffassung der Oberstaatsanwaltschaft widersprach der Verteidiger, indem er darauf hinwies, daß man auch seinem unbefoldeten Referendar, wenn er Pflicht

ten gegenüber einem unehelichen Kinde habe und diesen nicht nachkommen könne, zumuten würde, seine juristische Laufbahn aufzugeben und Handarbeiter oder Markthändler zu werden. Das Oberlandesgericht teilte auch diese Auffassung. Die Revision der Oberstaatsanwaltschaft wurde verworfen und das freisprechende landgerichtliche Urteil bestätigt.

Nachdem von Seiten der sächsischen Bergarbeiter des Ministeriums des Innern um seine Vermittelung behufs Beilegung des Bergarbeiterstreikes im Zwischener und im August-Obersteiner Reviere ersucht worden war, hat der Herr Minister des Innern unter Zuziehung beteiligter Räte des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums, sowie des Bergamtsdirektors am 15. d. Mts. eine Abordnung der sächsischen Bergarbeiter mit dem Führer der Abordnung empfangen. Das „Dresdner Journal“ berichtet darüber das Folgende: Obwohl man bereits nach der hierher erfolgten Besprechung der ganzen Angelegenheit von einer Vermittelung der Regierung keinen Erfolg erwarten konnte, hat doch der Herr Minister des Innern nicht jeden Versuch in dieser Richtung ablehnen wollen, sich vielmehr bereit erklärt, in der Sache zunächst noch die Wertbestreuer zu hören. Es war deshalb der Vorstand des Bergbauvereins zu einer Besprechung eingeladen worden. Diese Besprechung hat gestern vormittag ebenfalls unter Zuziehung mehrerer Regierungsvertreter stattgefunden. Nach deren Ergebnis ist sodann Herr Landtagsabgeordneter Krause als dem Führer der am 15. April empfangenen Arbeiterabordnung vom Herrn Staatsminister eröffnet worden, daß von Seiten der Arbeitgeber jede Vermittelung der Regierung abgelehnt werde, weil die Streikbewegung nicht aus einer Notlage heraus entstanden, sondern in der Arbeiterkategorie erst von außen heringebracht worden sei. Die Arbeitelöhne beländen sich in den letzten Jahren ohnehin in allmählich aufsteigender Richtung, und es sei zu erwarten, daß die Lohnverhältnisse bei günstigen Konjunktoren sich dementsprechend auch weiterhin entwickeln würden. Eine sprunghafte und durch die augenblicklichen Verhältnisse nicht gerechtfertigte Lohnsteigerung werde aber von den Wertbestreuern bestimmt abgelehnt. Es werde auch nach deren Ansicht bei der tatsächlichen bereits eingetretenen Lohnminderung die Steigerung der Lebensmittelpreise wenigstens zum Teil ausgeglichen. Der Herr Minister sagte hinzu, daß die Regierung auch nach den ihr zu Gebote stehenden Unterlagen die Gründe, aus denen die Wertbestreuer eine Vermittelung ablehnten, nicht widerlegen könne, und erklärte darauf Herrn Abg. Krause, daß in Anbetracht dessen und der von dem Vorstande des Bergbauvereins mit Zustimmung der Wertbestreuer eingenommenen Stellung die Regierung weiteres zur Beilegung des Ausstandes von sich aus nicht tun könne.

Größenheim. Vom großen Lose der Sächsischen Landeslotterie ist ein Zehntel in unsere Gegend gekommen. Die Glücklichen sollen ein Oberbergwerk und ein Unterbergwerk im Nachbarorte Walda und ein Ziegelwerk in Suda sein. Die drei haben sich das Los von auswärtigen Leuten lassen und spielten es gemeinschaftlich. — In Reupetersheim spang der 40 Jahre alte Jalousien-Reisende Gustav Kara aus einem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Er wurde zwischen den Weilen tot aufgefunden. — In einem Schuppen des hiesigen Stadtkrankenhauses getreten nachts durch Selbstentzündung circa 300 Zentner Bricketts in Brand. Wegen Mitternacht wurde man auf die Gefahr aufmerksam. Durch das plötzliche Eingreifen des Personals des nebenan befindlichen Garnisonlagarrets und der sofort durch Fernsprecher herbeigerufenen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, welche die brennenden Bricketts aus dem Raume ins Freie schafften, konnte weiterem Umfange des Brandes Einhalt geboten werden. Der Schuppen selbst ist durch das Feuer fast in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden.

Meißner. Der Meißner Weinbau hat durch die letzten Nachfräfte nicht in dem Maße gelitten wie der Weinbau in Süddeutschland und Frankreich. In den meisten Weinbergen der hiesigen Gegend sind bis jetzt Schäden überhaupt noch nicht oder nur in geringem Grade festgestellt worden.

Döbeln. Zu dem Posten eines juristischen Stadtrates haben sich 55 Bewerber gemeldet.

Gilgenbors bei Reipzig. Bei einem nächtlichen Einbruch im Hofe wurden 1000 M. in Bar und ein goldenes Armband gestohlen.

Sittau. Von Gewisshaltung getrieben, beging eine 36-jährige Ehefrau im benachbarten Sittau eine Schreckensstat. Die Frau nahm ihr 3 Monate altes Töchterchen auf den Arm, verließ die Wohnung und sprang in den Mühlgraben, von dessen Fluten sie fortgerissen wurde. Als die Frau bald darauf Grund unter den Füßen fand, erwachte in ihr der Selbsthaltungstrieb und sie rief, das Kind noch immer im Arme haltend, ans Ufer, wo sie demütig zusammenbrach. So fand man sie bald darauf in halb-ersticktem Zustande auf; das Kind war bereits tot. Durch ärztliche Bemühungen konnte die Frau ins Leben zurückgerufen werden. Als Grund zur Tat gab die Unglückliche in zwei zurückgelassenen Briefen eheleiche Untreue an. Die Gewisshaltung darüber habe sie nicht mehr ertragen können.

Freiberg. Eine mutige Tat vollbrachte der Bahnreisegast Herrmann in Waldenbütteln. Bei einem einsamen Personenzug rietete er mit eigener Lebensgefahr eine Mutter mit ihrem Kinde, die sich auf das Gleis begeben hatten.

Aus aller Welt.

Frankfurt (Main): Ein Juwelendieb, der vorgestern eine hiesige Firma um 11000 M. Brillanten zu betrogen versuchte, gab bei der Vernehmung an, Franz Schürter zu heißen. 52 Jahre alt zu sein und aus Leipzig zu kommen, wo er früher als Friseurgehilfe beschäftigt war. Er erzählte, daß er mit 700 M. von Leipzig abge-

reift sei, das Geld aber in Monte Carlo verpielt habe. Die Bank habe ihn dann nach Frankfurt beordert und hier habe er dem Schwindel ausgesetzt, um wieder zu Geld zu kommen. — Rüdiger: Der 80 Jahre alte Webe meiter Franz Alal aus Starzhof, der am Weihnachtabend 1911 seine Schwiegermutter und sein zwei-jähriges Kind durch Revolverschläge getödtet und seine Frau verwundet hatte, ist vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Alal hatte nach der Mordtat auch gegen sich selbst einen Schuß abgefeuert, sich jedoch nur unbedeutend verletzt. — Reglavic: Der französische Dampfer „St. Joris“ ist Sonnabend nacht mit dem isländischen Kutter „Soanen“ zusammengestoßen. Der Schoner ist mit 12 Mann Besatzung des Kutters eingetroffen. Das Schicksal der „Soanen“ und seiner übrigen Besatzung ist unbekannt. Auch der Bestmann ist ein Motorboot mit 6 Mann untergegangen.

Die gefrüge Sonnenfinsternis.

Die gefrüge Sonnenfinsternis ist überall brillant zu beobachten gewesen. Die vorliegenden Berichte haben alle die mit der eingetretenen Verdunkelung der Sonne verbundenen gewöhnlichen eigenartigen Erscheinungen und das Sinken der Temperatur hervor. Die meisten Beobachtungen stellen ferner fest, daß Beginn und Ende der Sonnenfinsternis genau zu den vorausgesetzten Zeiten eingetreten seien. Der Dresdner Anzeiger berichtet jedoch, daß die Eintrittszeit des Mondes in die Sonnenscheibe gestern nicht völlig genau mit der Rechnung überein gestimmt hätten, sondern sich eine, wenn auch geringfügige Differenz ergeben habe. In dem Bericht des Dresdner Anzeigers heißt es ferner: Bemerkenswert war übrigens das Verhalten der hier sehr zahlreich vertretenen Vögelwelt. Bis kurz nach Mittag war sie sehr lebhaft und laut; dann fiel es allen Anwesenden auf, wie mit zunehmender Verdunkelung die Vögel sich umhertrieben. Und schon 10 Minuten vor Eintritt des Maximums der Verdunkelung war kein Vogel mehr zu sehen und zu hören, während etwa von 2 Uhr 20 Minuten ab der ganze Chorus sich wieder mit größter Beharrlichkeit vernahmen ließ.

Im Högelschen Salon in Dresden hatte man sich auf die Erscheinung aufs Beste gefaßt. Drei elektrische Fernrohre waren auf den Stellen bis auf die Terrasse herausgehoben worden, wo kurz nach 12 Uhr Seine Majestät der König mit den Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, den Adjutanten und Erziehern und den Schülern der Prinzenkademie erschienen war. Hofrat Pattenhausen und seine Assistenten hatten sich, daß der Eintritt des Mondes in die Sonne 12 Uhr 7 Min. 3 Sek. also mit einer Verspätung von 3 Sekunden, erfolgte. Auf einer unterhalb des Fernrohrs angebrachten weißen Scheibe konnte man die Hufen der Erscheinung trefflich beobachten. Die Unbedenken der Mondbilder gezeichnete sich hier deutlich ab. Hofrat Pattenhausen berechnete die Höhe der Gebirge auf dem rechten unteren Ende des Mondes auf etwa 6000 bis 7000 Meter. Die andere Seite des Mondes zeigte viel geringere Erhebungen. Die genauen Beobachtungen und Aufzeichnungen des Salons werden den Sternwarten eingeschickt, um dann mit Feststellungen aus anderen Orten verarbeitet zu werden. Von Protuberanzen, jenen Eruptiongebilden, die wie farbige Wolken von der Sonne ausstrahlen, war in Dresden nichts zu sehen. Mit hohem Interesse verfolgte die königliche Familie das Schauspiel und schied nach 1/2 Uhr mit dem Ausdruck des Dankes von den Herren des Salons. 2 Uhr 47 Min. und 3 Sek. verließ der Mond die Sonnenscheibe. Das Schauspiel war zu Ende, auf dessen Wiederholung wir nun 42 Jahre warten müssen. . . .

In einem Stimmungsstück der „Dresdn. Nachrichten“ heißt es: An allen Ecken und Enden der Straßen gab's Sterngucker. Da einer sich auf freiem, sonnigem Plage seine improvisierte Sternwarte aufgeschlagen hatte, da sammelten sich um ihn zehn — zwanzig Wühlgierige an: „Sieht man's schon? Ja? Ach bitte, erlauben Sie mal das Glas?“ Als aber erst die Schuljugend dazu kam, da wurde es ganz schlimm. Die vielen Wünsche konnte man beim besten Willen nicht erfüllen: „Bloß 'n Augenblick, ja? Bitte, bitte!“ — „Ach, lassen Sie mich doch auch mal durchgucken. Ich hab's auch gleich wieder, ist wahr?“ Mit dem Gleichwiedergeben aber war das nun so eine Sache, da wollte auch der Fritz und der Hugo mal durchblickeln und so fort. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als mit dem Glas Reichhaus nehmen und sich ein flüchtiges Nickerchen suchen. Auf dem Hofe des Bismarck-Denkmalen fanden wohl an die hundert und schon war auch der Photograph in Tätigkeit, der die seltene Erscheinung der Nachwelt überliefern wollte. An allen von der Sonne beschienenen Fenstern der Häuser, auf Balkonen, auf den Plattformen der Straßenbahnen beobachtete man den Eintritt des Mondes in die Sonne. Die Kutscher auf ihren Böden, die Arbeiter in ihrer Mittagspause, der große Schwarm der aus den Werkstätten zum Mittagstrot heimkehrenden Angestellten, sie alle hatten anscheinend kein anderes Interesse als die Finsternis. Besonders viele Wühlgierige hatten sich unter oder auf dem Zwingerwall postiert, wo, wie von uns angekündigt, die königliche Familie das Schauspiel beobachten wollte. Überall war die Finsternis das Tagesgespräch, einer machte den anderen auf seine Beobachtungen aufmerksam. Wieder einmal trat ein seltenes Ereignis ein wie zu einer großen Familie. Auch viele Schulklassen trafen man, die unter der Leitung ihrer Lehrer den Fortgang der Erscheinung betrachteten. Auf dem Georgplatz stand eine A.-G.-Schulgarde, wohl mit 40 berühten Wägen ausgerüstet. Die Schule hing doch wirklich recht interessiert an. Vorgeföhrt die Zudertüte und heute eine Sonnenfinsternis! Da vermag der hungrige Magen seine Sehnsucht nach Mutter's Fleischbrotchen und voller Wühlgier folgte man den Worten des Lehrers.

Im „**Wissenschaften**“ steht: In der Natur war niemals ein solches Verhalten zu beobachten. Erst als die Sonnenflecken immer kleiner wurden, der Mond eine die Hälfte des Tagesgestirns verdeckte und damit auch eine merkliche Abnahme von Licht und Wärme eintrat, änderte sich auf einmal die Sonne. Die Sonne verlor ihren Glanz, ein dicker Schleier breitete sich über die Sonnenscheibe aus, als ob die Abenddämmerung hereinbräche, es wurde immer dunkler, das Thermometer fiel langsam, es wurde schließlich empfindlich kälter, so daß man schließlich, und gleichzeitig begann das sonst bewohnte Leben der Natur mehr oder weniger zu sterben. Der Mars schien sich eine gewisse Ruhe und Ungebuld zu demütigen, erkaunte darüber, daß der Tag schon zu Ende sein sollte. Insbesondere bemerkten wir die Kenghilderei an den südlichen kleinen Ringgebirgen, die die Schlotlöcherlein bedeckten. Während es vorher windstill gewesen, erhob sich gegen 1 Uhr plötzlich ein wirbelnder, kalter Aufzug. Am Himmel zeigte unterdessen der Mond immer weiter auf der Sonnenscheibe herüber nach links oben vor, so daß kurz vor 1/2 2 Uhr, im Maximum der Verfinsternung, nur eine äußerst schmale Lichtkeile am linken Rande der Sonnenscheibe sichtbar blieb. Man konnte schließlich auch ohne Rauchgläser zu dem Vorgekommenen empfinden. Merkwürdig, geradezu gespenstisch erschienen die scharfen Schatten der Berge. Es war mittlerweile immer dämmeriger geworden. Kurz nach 1/2 2 Uhr erhob sich plötzlich eine stärkere Luftbewegung; es ein „Stürmischer Wind“, wirklich also auf das Ereignis des Tages zurückzuführen: war, darüber mühen die Meteorologen entscheiden.

Weder die Beobachtung der Finsternis in Berlin liegt folgende Meldung vor: In der Dreiecks Sternwarte wurden mit dem großen Refraktor unaußergewöhnlich photographische Aufnahmen der Sonnenfinsternis gemacht, und zwar in einer Größe 24:24. Es gelangen nicht weniger als 23 Belichtungen. Zwischen durch arbeitete ein kinematographischer Apparat, der alle fünf Sekunden eine Aufnahme machte. Der Film ist zum Teil schon entwickelt und gibt in hervorragender Weise die einzelnen Phasen der Finsternis wieder. Sehr interessant haben sich die Beobachtungen an den aufgestellten Pflanzen und Blumen gestaltet. Eine Anzahl Blumenblätter mit blühenden Stängelblümen und Tulpen war auf die Plattform der Sternwarte gebracht worden, und es zeigte sich alsbald, daß beim Eintritt der größten Dunkelheit die Blätter ihre Öffnungen schlossen. Auch diese Vorgänge sind im kinematographischen Bilde festgehalten worden. Was die Temperaturschwankungen anlangt, so ergaben die Messungen eine Differenz im äußersten Stadium von 6 1/2 Grad Celsius. Die Quecksilbersäule fiel von 18 1/2 Grad zu Beginn der Naturerscheinung auf 9 1/2 Grad im Mittel der Verdunkelung.

In Paris wurde die Sonnenfinsternis, die fast total war, mittags von zahlreich, mit geschwärmten Bildern versehenen Pariser beobachtet. Der Himmel war wolkenlos. Aus den Fabriken und Geschäften kamen die Leute und beobachteten das Phänomen. Da die Finsternis während einiger Minuten fast vollständig war, wurden im Quartier de l'opera die Gaslaternen angezündet. — In der Zone der Totalfinsternis bei Paris wurde die Sonnenfinsternis von zahlreichen französischen und fremden Astronomen und Schülern des Polytechnikums beobachtet. Zur Beobachtung waren Geniesoffiziere in einem Freizeitan und zwei Flugmaschinen aufgestiegen. Die Finsternis war zu der Zeit, als sich Sonne und Mond deckten, beinahe ringförmig. Um 12.48 Uhr wurde der Planet „Venus“ sichtbar. Die Temperatur sank bis auf vier Grad und stieg dann wieder.

Kunst und Wissenschaft.

SS Uraufführung eines Beethoven'schen Werkes in Dresden. Auf dem Kgl. Belvedere in Dresden fand am Mittwoch ein besonders musikalisches Ereignis, nämlich die Uraufführung eines Beethoven'schen Werkes, statt. Es handelte sich um eine bisher verschollene und unbekanntes Tonbildung des großen Tonherrs, die von Dr. G. H. in den Musikbüchern des Grafen Camillo in Prag entdeckte reizvolle Komposition für Cembalo und Mandoline, die die Widmung trägt: Dodió a Mlle de Clary. Diese Clary ist dieselbe, der Beethoven die bekannte Sopranarie mit Orchester: Ab perfido spargiaro iugeinnet hat, die er einst für die Sängerin Buschel schrieb. Beethoven hat das anmutige Werkchen auf seiner im Januar 1796 unternommenen Reise von Wien nach Berlin in Prag für die junge Tochter des Grafen Camillo komponiert, die noch im selben Jahre Gemahlin des Grafen Camillo wurde. „Pour la bella J.“ (Josephine) hat Beethoven eigenhändig auf das Manuskript geschrieben. Das Werk wurde auf Originalinstrumenten — das Cembalo hatte König Friedrich August zur Verfügung gestellt — von Dr. G. H. und Kammermusikus Wunderlich (Mandoline) unter lebhaftem Beifall und großem Interesse zu Gehör gebracht. Die neu aufgefundenen Handchrift enthält außer dem Andante mit Variationen in D-Dur noch vier andere kleinere Sätze.

Bermischtes.

Ein eiskühler Fall zwischen Leben und Tod auf dem Trittbrett eines Eisenbahnwagens, und noch dazu im heftigsten Schneesturm, vollführte ein junger Mann, der von Wangelwitz nach Schweidnitz fahren wollte. Er erreichte die Haltestelle erst im letzten Moment, als sich der Zug bereits in Bewegung setzte. Da er zur rechten Zeit in seiner Arbeitsstelle in Schweidnitz sein wollte, sprang er trotz der warnenden Zurufe auf den letzten Wagen des abfahrenden Zuges. Sein Bemühen, die Kupferkette zu öffnen, war aber vergeblich, da dieser Waggon als Anhängewagen fuhr und die Türen verschlossen waren. Der junge Mann mußte nun, da der Zug inzwischen in schnellster Fahrt gekommen war, auf dem Trittbrett stehen und sich an

einem Angriff auslassen, die fuhr im größten Schneesturm bis nach Schweidnitz zurück, wo er halbtot vor froh ankam. Die fuhr dürfte ihm eine Erinnerung für Lebenszeit bleiben.

Neue zusammengewachsene Zwillinge. Die abnormen Menschenkinder sind um ein neues Paar vermehrt worden. In Island Panoptikum zu Berlin waren dieser Tage Vertreter der Presse und Ärzte geladen, um ein Paar zwei Monate alte Menschenkinder zu besichtigen, die das Unglück haben, an ihren beiden Köpfen untrennbar fest zusammengewachsen. Emilie und Elisabeth Stoll sind das neueste Zwillingpaar. Ihre beiden Köpfe bilden eine gerade 65 Zentimeter lange Linie; zuerst kommt Emilie, hierauf gut entwickelt bis zum Köpfchen, das wiederum fast unmerklich in Elisabeth's Köpfchen übergeht, dann folgt diese kleine Dame mit einer ebenso vollständigen Körperlichkeit. Obgleich die Schädelsdecken ein einziges festes Knochengebilde darstellen, ist ihr Gehirn getrennt, denn zuweilen liegt eines der Kinder mit beweglichen offenen Augen da, während das andere schläft.

2. Eine neue arktische Expedition. Eine Mitteilung des amerikanischen Museums für Naturgeschichte berichtet von einem umfassenden Plan zur Entsendung einer Expedition nach dem von Peary 1906 signifizierten Groenland. Peary und seine Eskimos hatten mit Schnee bedeckte Gipfel von fern bemerkt und ein Landgebiet festgestellt, dessen Lage sie in einer Länge von 100 Grad östlich und 80 Grad nördlicher Breite bestimmten. Peary's Beschreibung dann dieses nach einem Mitglied des amerikanischen Arktischen Klubs benannte Land als eine Gruppe von Inseln, die in der Form eines Trapezoids über einen großen Meeresraum verstreut ist und eine Oberfläche von ungefähr 1000 Quadratkilometer hat, im Norden des östlichen Amerika und des westlichen Sibiriens. Groenland, das sich 908 Kilometer von Cap Hubbard befinden soll, bietet jedenfalls das größte Nordpolproblem, das gegenwärtig zu lösen ist. Auf die Erforschung dieses Gebietes setzt man deshalb große Hoffnungen. Die Reise soll zunächst von Foulke-Bay nach Cap Thomas Hubbard gehen, wobei eine Strecke von 338 Kilometer zurückgelegt wird und in Mesmer-Arzt Heiberg- und Grant-Land wichtige geologische, paläontologische und physikalische Studien gemacht werden sollen. Von Cap Hubbard bis Groenland wird man Beobachtungen über die Meeresströmungen und die Temperaturen des Meeres sammeln und die Meer-Tauna erforschen. In Groenland selbst wird die Expedition zwei Monate lang bleiben, um topographische und geologische Karten aufzunehmen, die Meeres- und ihre Bewegungen zu studieren und systematische Sammlungen der Fauna und Flora anzulegen. Die Expedition, die am 20. Juli 1913 von Etah aus ihre Reise antreten wird, wird von zwei Direktoren des Naturhistorischen Museums, George Borup und Mac Millan geleitet und soll im Juli 1913 zurückkehren. Die Kosten des Unternehmens werden durch freiwillige Beiträge und eine Subskription gedeckt.

2. Vor Taschendieben wird gewarnt! Dieser weitverbreiteten Aufklärung ein Inspektor der Londoner Polizei in sachgemäßer Weise, indem er in einer englischen Wochenchrift von den beständigen Tricks der Taschendiebe erzählt. „Das beste Mittel gegen Taschendiebe ist, sich niemals unter einen Volkshaufen zu mischen. In einer belebten Straße stürzt plötzlich ein gutgekleideter Herr hin, stößt und stößt, und im Nu ist eine neugierige und misleidige Menge um ihn herum. Er erholt sich wieder, aber kaum sind die Zuschauer über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wertgegenstände, die ihnen unterdessen die Komplizen des „Unglücklichen“ abgenommen haben. Wer an so einem Verkauf teilnimmt, begibt sich selbst in die Taschendiebsgefahr, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem steht, eine Zeitung liest und diese nahe vor unser Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt die Manipulation verbergen, die seine eine Hand vornimmt. Es ist einer der beliebtesten Tricks die Hand, die die Kravattennadel des Opfers herauszieht, durch ein Zeitungblatt zu verbergen. Das Tragen von Sicherheitsketten hat gar keinen Sinn, denn der Taschendieb trägt so scharfe und präzise arbeitende Scheren bei sich, daß ihm keine derartige Vorsichtsmaßregel widerstehen kann. Ein anderer „Kochbar“, vor dem man sich hüten muß, ist der Herr, der neben Dir mit gekreuzten Armen steht; er kann ein höchst achtbarer Bürger sein, aber ich rate doch jedem, genau auf seine Taschen aufzupassen, denn der geübte Langfinger weiß mit gekreuzten Armen die uns zugewandte Hand so geschickt zu gebrauchen, daß er den auf unserer Seite befindlichen Arm überhaupt nicht bewegt. Näher dem entstehenden Kauf, in dem er so geschickt seine Rolle spielt, zumal wenn die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand abgelenkt ist, sind die besten Jagdgründe des Taschendiebes überfüllte Kupees, besonders die Untergrundbahn, in der die Personen dicht gedrängt stehen oder sitzen. Neben Dir sitzt ein Herr, der in seinen Taschen allerlei nachzusuchen scheint. Während die Hände rasch am eigenen Körper hin- und hergleiten, sondiert der Dieb das Terrain, das das Opfer ihm bietet, findet die Taschen heraus, prüft ihren Inhalt. Während eines zufälligen Stoßes oder Tragens vollführt er den Angriff und schniebt eine Tasche, die nicht leicht zugänglich ist, mit einer scharfen Schere auf. Hat er Kompfien, so gibt er das Gefäßene an sie weiter. Die sicherste Tasche für Herren ist eine kleine Tasche am Hosengürtel; auch der geschickteste Taschendieb wird hier keinen Zugang finden. Die Damen sollten, meine ich, ihre Kostbarkeiten am sichersten in den Strümpfen verbergen lassen. Das Geld in Taschen und Brieftaschen in der Hand tragen, heißt

einfach an die Diebe die dringliche Aufforderung richten, sich dieser so verführerisch zur Schau getragenen Dinge auf die unauffälligste Weise zu bemächtigen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 18. April 1913.

X Witterfeld. Das Luftschiff „P. L. XIII“ hat heute früh seine offizielle Abnahmefahrt mit der japanischen Kommission an Bord geleistet. In der Gondel befanden sich im ganzen 7 Personen, darunter als Führer Oberleutnant Stelling und zwei japanische Offiziere. Die vorgeschriebene Höhenfahrt von 1200 Metern wurde bei einer Windstärke von 15 bis 17 Metern gut erledigt.

* Berlin. Gestern nachmittag führte beim Rennen des Berlin-Boisdamer Reitvereins auf der Rennbahn zu Bornim der Herrreiter Leutnant Graf von Hohberg vom 3. Garde-Ulanenregiment und erlitt schwere Kopfverletzungen, sowie einen Schultereinbruch. — In der Charité verstarb eine etwa 40 Jahre alte Krankenschwester, die glaubte, durch falsche Einprägungen den Tod eines zu operierenden Kindes verschuldet zu haben. Sie nahm, nachdem das Kind unter ihren Händen gestorben war, selbst Gift. — Bei Beobachtung der Sonnenfinsternis führte ein 18 Jahre altes Dienstmädchen vom Balkon der 4. Etage eines Hauses im Westen auf die Straße hinab und trug einen schweren Schädelbruch davon. Das Mädchen verstarb auf dem Transporte nach dem Krankenhaus. — Gildesheim. Die von der Familie eines höheren Offiziers in eine Pariser Pension gegebene Tochter wurde von Mädchenhändlern nach London in ein öffentlichen Haus verpackt. Nach einem halben Jahre ist sie jetzt in trostlosem Zustande dort aufgefunden worden. — Innsbruck. Auf der Brennerbahn verunglückte infolge eines Festschusses die Lokomotive eines Personenzuges. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt, der Fahrer leichter. Auch mehrere Reisende wurden verwundet.

X Hannover. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof führte heute früh ein Materialgerät ein. Von den darauf beschäftigten Schülern wurden zwei Mann getötet und fünf zum Teil schwer verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch den Bruch eines eisernen Trägers herbeigeführt worden.

X München. Wie die „München. Neuest. Nachr.“ melden, erklärte der Justizminister v. Zelen am nach dem gestrigen Landtagsgebäude stattgehabten Ministerrat, daß das Gerücht von seinem Rücktritt, das durch eine private Meldung eines Berliner Blattes verbreitet wurde, durchaus unrichtig und haltlos sei.

X Kofu. Der Kaiser begab sich gestern nachmittag mit den Prinzen und Prinzessinnen nach dem Kgl. Palast, um mit der Kronprinzessin von Griechenland das Einlaufen des griechischen Kreuzers „Georgios Averoff“ zu beobachten, der den König und den Kronprinzen von Griechenland an Bord hatte. Diese gingen an Land und wurden vom Kaiser auf herzlichste begrüßt. Inzwischen waren die Königin, Prinzessin Maria und Prinz Andreas Nikolaus gelandet. Der Kaiser und der König hatten sich wieder zur Landungsstelle begeben.

X Paris. Der „Zeit Parisien“ meldet aus London: Der kanarische Dampfer „Earl of Grey“, der den Dienst zwischen Chartottetown und Boston versieht, habe funktionsfähig um Hilfe gebeten, da er bei Cap Boyn gestreut sei. An Bord befinden sich 900 Passagiere.

X Paris. In einem dem „Echo de Paris“ aus Tanager zugegangenen Telegramm wird die Londoner Meldung bestätigt, daß in Fes ein Aufstand ausgebrochen sei und die Truppen gemeutert hätten. Gegen einen Unteroffizier der französischen Militärmission habe ein Aufschlag stattgefunden. Die funktionsfähige Verbindung mit Fes sei unterbrochen. — Der „Matin“ veröffentlicht ein vorgestern abend in Fes aufgezeichnetes Funkentelegramm, worin lebhaft mitgeteilt wird, daß die für den 17. April anberaumte Abreise des belandeten Regnault und seiner Begleiter wegen schlechten Wetters ausgebrochen worden sei.

X London. Der „Times“-Korrespondent meldet aus Tanager von gestern unter Vorbehalt, daß ernste Unruhen in Fes ausgebrochen sein sollen. Aus einer späteren Meldung geht hervor, daß die marokkanischen Truppen gemeutert hätten und daß ein Teil der Bevölkerung sich ihnen angeschlossen habe.

X London. Wie dem Reuterschen Bureau aus Tanager gemeldet wird, bestätigt ein drahtloses Telegramm des englischen Konsuls in Fes, daß ein Teil der eingeborenen Truppen in Fes und ein Teil der Brodlerung sich empört habe. Die französische Besatzung in Fes besteht aus ungefähr 1500 Mann.

X Konstantinopel. Der Ministerrat beriet gestern über die Antwort der Porte auf die Mitteilung der Mächte. Wie es heißt, wird die Antwort eine ausführliche Begründung der Haltung der Porte enthalten, die lediglich geneigt sein soll, Italien wirtschaftliche Vorteile in Tripolis auf der Grundlage ausdrücklicher Anerkennung der Souveränität der Türkei zuzugestehen.

X Paris. Mehrere Blätter wird aus Rom gemeldet, daß Italien, nachdem es den Mißerfolg des Vermittlungsversuchs der Mächte in Konstantinopel als unannehmlich ansehe, entschlossen sei, in Kürze eine entscheidende Aktion im Kräftefeld zu unternehmen. Der „Figaro“ will wissen, daß das italienische Gesandtschaftsamt in Rom sich ein zahlreiches Landungskorps befindet, sich der Küste nahe am Eingange der Dardanellen gelegenen Inseln Lesbos, Lemnos, Ambros usw. bemächtigen werde. Im Besitz dieser Stützpunkte würden die Italiener die Türken ernstlich beunruhigen und ihr Handeln beeinträchtigen, vielleicht auch einen Handstreich gegen die Dardanellen vorbereiten und so die Türken zum Friedensschlusse zwingen können.



Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoke, div. Brennholz, scheitohenrechtes Bündelholz
empfehlenswert
C. S. Förster.



Altmärker Milchvieh.
Montag, den 22. April
stehe ich einen großen Transport bester Röhre u. Kalben im Hotel Kaiserhof in Riesa zum Verkauf und kann selbiger sofort abgegeben werden.
Herm. Kramer,
Riesa, Goethestr. 90, Tel. 290.



Gasthof Stolzenhain.
Ein frischer Transport schöner, starker Röhre mit und ohne Käbern, sowie ganz hochtragende, auch Jungkälber dabei, stehen von Sonnabend ab den 20. d. M. preiswert zum Verkauf.
Gustav Thielemann,
Ferienstr. Gröbzig Nr. 8.

Ein Pferd,
flottes Weib und guter Steher, ist preiswert zu verkaufen
Bismarckstr. 11 f.

Ein hartes **Arbeitspferd** zu verkaufen.
Samisch, Grohrügeln.
Mittelschweres, hartes **Arbeitspferd,** halbschwer, zu verkaufen
Mergendorf Nr. 13.

Eine sehenswerte **Bruthenne** sofort zu kaufen gesucht.
Goethestr. 76, part.

Eine Henne mit 12 Küken, Preis 8.50 M., zu verkaufen in
Alt-Weida Nr. 13.

Perlhahn zu kaufen gesucht.
Mergendorf Nr. 13.

Schwarze Minorhähne, reinrassig, 1911er Brut, hat billig abgegeben
Hiltbergstr. Gröbzig.

Wagen-Verkauf.
Ein ganz leichter, neuer **Pony-Wagen,** gebt. herrschaftliche, halboverdeckt, mit festen und abnehmbaren Bod. sowie elegante neue u. gebrauchte Aufsätze etc. verkauft preiswert
Rich. Hauswald,
Sattlermeister,
Stollhaus-Str.

Küchenschrank i Küchentisch, gut erhalten, billig zu verk.
Wer sagt die Exped. d. Bl.

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 75 und 80 Pfg., Kalbfleisch Pfund 90 Pfg., Speck und Schmeer Pfund 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg., ff. handgeschlachte Blutz und Lederwurst Pfund 80 Pfg., sowie verschiedene feine Wurst und Schinken.
Edvard Kählig, Bismarckstr. 85.
Telefon 180.

Oetker's Vanillin Zucker
ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

SOFORTIGEN ERFOLG
bei Kopfschmerzen, Migräne, Zahnschmerzen und Abbruch des Haars
das echte **Peru Vanillin-Wasser.**
Anfällig empfinden und mit 25 Jahren beginnt. Wird durch Vanillin-Wasser, das die Haarwurzeln stärkt, nicht und schont nicht, ist ein wirksames Mittel für Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, Abbruch des Haars, sowie schmerzhaftes Haar. Überall zu haben. Achten Sie auf obige Schutzmarke: Die Tochter des Entdeckers.

HALT!!
mit **Freilauf-Brems-Nabe TORPEDO.**
Überall zu haben.

Elektrische Wälches rolle, vollstän- dig gefahrlos, empfiehlt zur neff. Benutzung
Büchners Bäckerei
Großenhainer Str. 18.

Wunder
voll weich u. zart werden über Nacht rote, rissige, aufgesprungene Hände u. Arme, raube Haut durch **Zuckooch-Creme** (nicht fettend), Tube 20, 50, 75 Pfg. 2c. Dazu **Zuckooch-Seife,** einzig schön für reiner, zarten Teint, St. 50 Pfg. in der Stadt-Apothek. b. C. Förster u. A. H. Hennicke, M. Damm No. 1, Drogerien, und Parfümerie Blumenstraße.

Prima Mariascheiner Braunkohlen (Dachspäne) empfiehlt in allen Sortierungen billig ab Schiff in Riesa
Oscar Gentsch.

Dachspäne empfiehlt **Germanus Fischer, Borsich.**

Neue Muster in **Musslins, Voiles und Satins, welschen Stickerel - Stoffen, halb fertigen Stickerel - Kleidern** sind ausgestellt mit billigsten Preisen.
Emil Förster,
Fa. Max Barthel Nachf.

Empfehle preiswert gegen Gedrück:
la Eisenbitriol, Bitomul, Gedrückpulver prompt und auf Verlangen.
H. C. Leonhardt, Borsich.
Ferienstr. Nr. 85.

Würmer nebst Brut beseitigen sicher **"Barmi" Gordon** Pat. 30 Pfg.
Oscar Förster, Centr.-Drog.

Vereinsnachrichten

Wald- u. Wanderverein. Sonntag 1/5 Uhr Versammlung. **Ung. Hausbesitzerverein in Riesa.** Freitag, d. 19. April, abends 1/9 Uhr im "Bestiner Hof" (Radsahrgem.) Generalversammlung unter statutenmäßiger Tagesordnung. Um zahlr. Erscheinen wird gebeten. **Rieser Sport-Verein.** Heute abend 1/9 Uhr im Restaurant Partschlöden Monatsversammlung.

Sächs. Festschule, Verband Gröbzig. Sonntag, den 21. April, **Versammlung** nachmittags 3 Uhr im Hotel Thüringer Hof (Vereinszimmer). Wichtige Tagesordnung. Wir bitten alle Mitglieder, zu erscheinen. Ergebenst ladet ein der **Gesamtvorstand.**

Bürgergarten. Freitag, den 19. April **Stat.-Kongress, Anfang 9 Uhr.** Hierzu ladet alle Stat.-Freunde höflichst ein **O. Thiemig.**

Gasthof "Admiral", Borsich. Sonntag, den 21. April **feine Militär-Ballmusik,** von 4 bis 8 Uhr Tanzverein, wozu ergebnst einladet **Rudolf Hühnelein.**

Zum Anker, Gröbzig. Sonntag, den 21. April **feine öffentliche Ballmusik** (Bandonionklub Riesa), 4-8 Uhr Tanzverein. Hierzu ladet ergebnst ein **Albert Pietich.**

Gasthof Gröbzig. Sonntag, den 21. April, von 4 Uhr an **feine öffentl. Ballmusik,** von 4-8 Uhr Tanzverein, nach diesem öffentlicher Ball. Hierzu empfehle diversen guten Kuchen. Es ladet ganz ergebnst ein **North Große.**
NB. Morgen Freitag vormittag Schlachtfest.

Geschäfts-Eröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Gröbzig und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am 19. April in **Gröbzig, Kirchstraße 14,** ein **Milch- und Buttergeschäft** eröffne. Es wird stets mein Bestreben sein, meine werthe Kundenschaft mit guter und reeller Ware zu bedienen.
Gröbzig, Kirchstr. 14. Max Kastmann.

Staub-Unter-Röcke in Grauleinen und bunt gefärbt empfehle in größter Auswahl.
Adolf Ackermann.

Einzig in Qualität sind **MAGGI'S Bouillon-Würfel** (5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.) lösen sich in kochendem Wasser sofort zu delikater Fleischbrühe auf. Es gibt nichts Besseres.
Angelegentlich empfohlen von **Hermann Müller Nachf., Inh. Alfred Otto,** Kolonialwaren, Kaiser-Wilhelmplatz 9.

Nahrhaft, schmackhaft und preiswert sind **Grossmutter-Süß-Soßen und Backpulver.**
Carl Herrmann & Co., Leipzig, gegr. 1894.

Theodor Köhler
Emilie Köhler geb. Gärtner
Vermählte.
Riesa, 18. April 1912.

Ganze od. Teile künstlicher Gebisse kauft
die Sonder-Ankaufsstelle der **Firma Gustav Horn aus Köln,** nur Sonnabend, d. 20. April von 10-1/2 Uhr ab hier, Hotel Wettiner Hof, I. Et. Zim. No. 3. Wir vergüten unter Umständen per Zahn oder dessen Stifte u. Metalle weit mehr, wie bis 1 Mark.

Gutblumen in großer Auswahl billigst bei **Hulda Böttner,** am Albertplatz.

Blitzblank und **Blitzschwarz** werden Ofen und Herd in wenigen Minuten wieder wie neu poliert. **Ofenlack** kein Staub, kein Schmutz, kein Anlaufen.
Paul Koschel Nachf.
Bismarckstr. 13.

Kartoffellocken, bestes gesundes Mastfutter, hat in großen, sowie auch kleinen Posten abzugeben
Gustav Suffrian,
Speicher C. S. Förster's Holzhof. Verkaufzeit: Jeden Sonnabend vormittag.

Erbsenschrot, per Ztr. 8.70 Mt., **Waisenschrot,** per Ztr. 9.80 Mt., gar. rein. **Obermühle Riesa.**

Bruteier von Zenten u. Enten verkauft **Mühle Nagewitz** bei Seerhausen.

Bruteier von schwarzen Orpington gibt ab **Schlitz Nr. 22.**

Morgen Freitag früh trifft frisch ein: **Schweinefleisch** und **Seelachs,** Pfd. 25 Pfg., und empfiehlt **Clemens Bürger,** Kaiser-Wilhelm-Platz.

Erlanger Hof - Weihen - empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, bestgeeignete Biere und Wein, ff. Küche. Hochachtungsvoll **Louis Bickelisch.**

Gasthof Bauhig. Morgen Freitag **Schlachtfest,** nachmittag **Kaffee und Bierbraten.** **Brauereirestaurations Höderau.** Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Gasthof „zur Linde“, Poppitz. Morgen Freitag früh **Schlachtfest.** **W. Gennig.**

„Weiterer Blick“. Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Gieberts Restaurant. Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Restaurations Germania. Morgen Freitag **Schlachtfest.** Ergebenst **Otto Wiese.**

Hekt. Partschlöden. Freitag **Schlachtfest.** Ergebenst **O. Vogel.**
Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Deutsches Reich.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes berichtet die Arbeitsmarktkorrespondenz: Das erste Quartal des laufenden Jahres hat die erwartete Zunahme des Beschäftigungsgrades in der gewerblichen Warenherstellung gebracht. Der flotte Geschäftsgang, der fast in allen Gewerbezweigen herrscht, findet seinen deutlichen Ausdruck in der anhaltenden Besserung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkte. Bei den aus dem "Arbeitsmarkt" berichtenden Arbeitsnachweiserinnen kamen im Monat März auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 109,9 Arbeitsuchende. Mit hin ist gegen den Vormonat eine Erleichterung um 18,3 eingetreten. Gegen Januar 1912 ergibt sich eine Besserung um 82,1. Im Vorjahre ging die Andrangsziffer von 136,9 im Januar auf 131,8 im Februar und auf 108,7 im März zurück. Sehr gut ist vor allem die Metall- und Maschinenindustrie und das Holzwesen beschäftigt. Auch für Tapezierer, Schuhmacher, Maler und Schneider hat die Arbeitsgelegenheit stark zugenommen. Die Berichte über die Bauwirtschaft lauten nicht einheitlich. Am Arbeitsmarkte für landwirtschaftliche Arbeiter zeigte eine erhebliche Zunahme der Nachfrage ein, doch war das Ueberangebot bis und da noch recht bedeutend. Die Arbeitsgelegenheit für ungelernete Arbeiter hat fast überall zugenommen. Vor allem stellen verschiedene Industriezweige, die den Bedarf an gelernten Kräften nicht mehr decken können, Ungelernte ein. Auch im Tiefbau hat sich ausreichende Beschäftigung. Am Arbeitsmarkte für Weibliche kamen im Berichtsmontat auf 100 offene Stellen durchschnittlich 81,2 Arbeitsuchende, das sind 1,7 weniger als im Vormonate. Gegen den vorjährigen Vergleichsmontat ergibt sich sogar eine Zunahme des Andrangs um 5,82. Die Arbeitsgelegenheit für Weibliche hat gegen das Vorjahr nicht unerheblich zugenommen, gleichzeitig ist aber eine noch stärkere Steigerung des Angebots weiblicher Arbeitskräfte, hauptsächlich durch Zugang vom platten Lande nach den Städten, eingetreten. Während der Nachfrage nach weiblichen Dienstmägden u. in den Städten fast allenthalben das Angebot entspricht, macht sich auf dem Lande fast überall ein auffälliger Mangel an weiblichem Personal bemerkbar.

Der Senatorenkonvent des Reichstages beriet gestern die Geschäftsliste für die kommenden Wochen. Es soll versucht werden, die Pfingsten den Etat sowie die Wahl- und Decksungsvorlagen zu erledigen. Der 4. und 6. Mal sollen Sitzungsfrei bleiben.

Eine neue englische Zeitung erscheint seit kurzem in Berlin unter dem Titel German Times (Verlag Berlin W.N. 40). Die Zeitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, gute und freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Nationen zu pflegen und zu fördern.

Eine beim Reichstag eingegangene Interpellation Wasserhans lautet: 1) Erkennt der Herr Reichskanzler in dem Urtel des Königlich Bayerischen Staatsministeriums des Innern an die Königlich bayerischen Regierungen betreffend den Vollzug des Jesuitengesetzes eine Verletzung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli 1872? 2) Welche Schritte gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesem Vorgehen der Königlich bayerischen Staatsregierung zu tun, um das latente Recht zur Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze zu wahren? — Die Korrespondenz Hoffmann in München meldet: Verschiedene Presseberichterungen erwecken den Anschein, die Bundesregierungen seien über die Absicht der bayerischen Regierung, in der Jesuitenfrage wie bekannt vorzugehen, genau informiert worden, ohne ihrerseits sich zu dieser Absicht zu äußern. Diese Neußerungen entsprechen in dieser Form nicht den Tatsachen. Die bayerische Regierung hat die Absicht, den Begriff „Ordensmäßigkeit“ hinsichtlich in einschränkender Weise auszulegen, den Regierungen der größeren Bundesstaaten unter dem 28. Januar 1912 mitteilen zu lassen. In dieser Mitteilung lag nicht das Ansehen an die beteiligten Regierungen, amtlich dieser Auslegung beizutreten, sondern lediglich die Absicht, diese Regierungen von dem in Aussicht genommenen Vollzug des Jesuitengesetzes zu verständigen. Im Laufe des Monats Februar sind der bayerischen Regierung von einigen der beteiligten Bundesregierungen, darunter der preussischen Regierung, Neußerungen zugegangen, die den Standpunkt dieser Regierungen darlegten, jedoch in keinem Falle eine Vermahrung gegen das mitgeteilte Vorhaben der bayerischen Regierung enthielten. — Der bayerische Justizminister Freiherr v. Thelemann wird wahrscheinlich demnächst aus dem Kabinett Herling ausscheiden. Veranlassung zu diesem Schritt Thelemanns gibt zweifellos der Jesuitenerlass, gegen den der Minister, der der „Renommierprotestant“ des Ministeriums ist, opponiert.

Ein Boykott des Herzogtums Gotha. Bekanntlich hat der Landtag des Herzogtums Gotha beschlossen, die Kraftwagensteuer durch eine besondere Steuer zur Aufbringung der Kosten für die Wegeerhaltung im Herzogtum heranzuziehen. Infolgedessen hat das Präsidium des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs in München eine Aufforderung an alle Kraftwagenführer ergehen lassen, das Herzogtum zu meiden, keinen Aufenthalt in ihm zu nehmen, keine Einkäufe zu machen, keine Sommerfrische und keine Kurorte zu besuchen und alle Freunde und Bekannten zu veranlassen, in gleicher Weise vorzugehen. Diefelbe Bitte richtet das Präsidium an die gesamte internationale Sportwelt überhaupt. — Ob der Boykott den gewünschten Erfolg haben wird?

Österreich-Ungarn.

Wie gemeldet wird, werden die Maschinengewehrabteilungen der österreichisch-ungarischen Armee neuerdings beträchtlich vermehrt werden. So werden die Maschinengewehrabteilungen bei der Infanterie von 167 auf 200 vermehrt, und zwar als dauernde Formationen. Vorübergehend werden 105 Maschinengewehrabteilungen gebildet. Bei der Jägertruppe werden sie von 80 auf 98 erhöht und nur bei der Kavallerie von 16 auf 12 reduziert.

Der Kaiser empfing gestern mittag den Grafen Aguén-

Seherovitz in ständiger Audienz, in der der Ministerpräsident die Demission der Regierung annahm. Der Kaiser nahm die Demission an und verabschiedete den Grafen Aguén unter Würdigung der Gründe seines Rücktritts in anständiger Weise. Eventuelle Reueuerungen werden in ein bis zwei Tagen erfolgen.

Rußland.

In der Sitzung der Delegierten des Moskauer Arbeiterkomitees erwiderte Ministerpräsident Koltzow auf die Ausführungen des Präsidenten des Komitees Reskoonoff, er erkenne an, daß dank der Arbeit der dritten Duma der Gedanke einer Volkvertretung feste Wurzel im nationalen Bewußtsein gefaßt habe. Niemand denke heute mehr daran, auf den alten Weg der Gesetzgebung zurückzuführen. Keiner der in Rußland Regierenden träume von der Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge oder sehe einen Fortschritt Rußlands in der Demmung des auf die Initiative des Kaisers hin unternommenen Werkes. Er wünsche, daß die vierte Duma der dritten in jeder Beziehung folge. Eine russische Duma, die ein mächtiges Rußland mit freiem Regime schaffen und alte Wunden heilen wolle, werde eine bessere Zukunft vorbereiten. Gewiß hätten nicht alle schwebenden Fragen von der dritten Duma gelöst werden können, aber sie habe, das sei nicht zu leugnen, eine vorbereitende Arbeit geleistet, die von der folgenden Duma aufgenommen werden müsse. Der neuen Duma habe noch eine wichtige Aufgabe, nämlich die Ausarbeitung neuer Grundlagen für Handelsverträge. Nur ein im Bewußtsein gegenseitiger Vorteile bei beiden Vertragschließenden abgeschlossener Vertrag ruhe auf fester Grundlage. Sehr kennzeichnend für die Schwäche Rußlands sei die ungeheure Einfuhr gerader solcher Waren, deren Produktion in Rußland selbst durchaus möglich wäre. Der Staat müsse nach Mitteln suchen, um dieser Schwäche zu begegnen. Dem Schutzpatronen gehöre die Zukunft, denn alle Länder seien dazu übergegangen. Die Industrie des Landes sollte daher ihre Stimme in der vierten Duma stärker erheben lassen als in der dritten, denn ihre wahren Interessen seien mit der normalen Entwicklung des Staates zusammen.

Sina.

In Hankow im Staate Szechuan ist es am Sonntag bei der Entlassung alter Truppen zu einem Kampfe zwischen diesen und den neuen Truppen gekommen. Die alten Truppen wurden geschlagen, wobei 100 Mann getötet wurden. Die Ordnung ist wiederhergestellt. — Nach unbestätigten Nachrichten aus tibetanischer Quelle kam es auf einer vom neuen chinesischen Gouverneur einberufenen Konferenz zu Unruhen. Ein wegen freimütiger Neußerungen zum Tode verurteilter Tibetaner floh in ein Kloster drei Meilen von Thassa. Die chinesischen Truppen beschossen das Kloster drei Tage lang, wurden aber gezwungen, sich unter Verlusten nach Thassa zurückzuziehen. Hieran schloß sich ein allgemeiner Aufstand der Tibetaner, bei dem viele Chinesen ihr Leben einbüßten.

Der Untergang der „Titanic“.

Aus Newport wird gemeldet:

„Evening World“ und „Evening Sun“ veröffentlichen folgende um 8 Uhr 30 Minuten von der Marconibeamten eingegangene Depesche: Wir stehen jetzt in Verbindung mit der „Carpathia“, die Dampfer „Franconia“, können amtlich erklären, daß die „Titanic“ mit einem ungeheuren Eisberge zusammenschlug, daß über 2000 Personen angekommen und 700 Ueberlebende, meistens Frauen, an Bord der „Carpathia“ sind.

Der Newporter Herald brachte gestern den ersten Bericht über den Hergang der Katastrophe in einer Depesche aus St. Johns auf Neufundland. Die Erzählung stammt von dem Dampfer „Bruce“, der auf dem Wege nach Sydney ist und den Bericht von verschiedenen Schiffen, die in drahtloser Verbindung mit dem „Titanic“ waren und nachher drahtlos mit dem „Bruce“ in Verbindung kamen, erhalten haben will. Als die „Titanic“ auf die Eismasse stieß, dampfte sie mit 18 Knoten Geschwindigkeit und trachte mit dem Bug gegen und durchbringliche Massen. Der Dampfer wurde vom ersten Anprall fast entzweitgespalten, die Verdecke wurden aufgerissen und zerlegt, ebenso die Seiten. Die wasserdrichten Schotten wurden zerstört. Vom Bug bis fast zur Mitte des Schiffes wurden die oberen Verdecke und einige Boote zerplittert. Ein Schauer von Trümmern hagelte auf die Riesenhalle. Das Schiff trat die Eismasse senkrecht vorwärts. Der zur Unkenntlichkeit zertrümmerte Bug bäumte sich aus dem Wasser und der Riesen dampfer legte sich schwer auf die Steuerbordseite. Die „Titanic“ drohte beim Rückstoß zu kentern, ehe sie sich auf ebenen Kiel zurücklegte. Sie war auf einen unterirdischen Sporn eines Eisberges gelaufen. Beim Auflaufen und Rückgleiten waren viele Bodenplatten aufgerissen, von der Mitte bis zum Vordersteil des Schiffes. Infolgedessen füllten sich die Abteilungen von der Mitte bis zum Bug schnell mit Wasser. Der Dampfer lag schwer nach der Steuerbordseite und rollte furchtbar. Das Wasser strömte so gewaltig herein, daß es den Pumpen Trost bot, und das Schiff begann schnell vorn zu sinken. Viele Tonnen Eis waren auf die oberen Verdecke gefallen und hatten dort Verwüstung angerichtet. Die Wucht des Anpralls war so furchtbar gewesen, daß das Riesenschiff von vorn bis hinten an allen Punkten so stark erschüttert wurde, daß die gesamte Einrichtung in Haufen zu Trümmern ging. Jeder Mann stürzte auf seinen Posten. Kapitän Smith hörte seine Befehle durch das Sprachrohr. Genügend Ordnung wurde bewahrt, um die meisten Boote

flott zu bekommen; die Rettungsboote waren sofortig geblieben trotz des Zusammenstoßes. Frauen und Kindern wurde Vorrat gegeben. Herzzerrende Szenen spielten sich ab, als Mütter, Väter, Schwestern und Bräute von ihren Lieben Abschied nahmen und auf die ihnen zugewiesenen Plätze in den Booten stiegen. Als die „Titanic“ tiefer sank, wurden einige Boote eingedrückt, ehe sie von den Daviten losgemacht werden konnten. Einige wenige wurden bei den Bemühungen, sie flottzumachen, umgeschlagen. Binnen weniger denn einer Stunde hatte das Wasser die Räumlichkeiten überschwemmt. Der Funkentelegraph wurde ein Ende gemacht, die Dynamos standen still, und die „Titanic“ lag in tiefer Finsternis, die nur von dem Schimmer der vereinzelt Laternen und Fackeln durchbrochen wurde.

Die aufsteigenden Szenen spielten sich in wie auch vor dem Büro der „White Star Line“ in Newport ab. Dort läßt die durch langes Warten hysterisch gewordene Menge dießmal ihre gerechtfertigte Empörung gegen die Linie aus. Daß der Verlust so vieler Menschenleben

Die Folge übertriebener Schnelligkeit

trotz vorher signalisierter Störfahrer sowie der ungenügenden Anzahl der Rettungsboote ist, erscheint zweifellos. George Miller, der Generalinspektor für den Dampfschiffdienst in Washington, spricht sich in schärfster Weise gegen das britische Handelsamt sowie gegen Lloyd aus, die der Kontrolle der Rettungsboote insbesondere der größten und schnellsten Schiffe ungenügende Aufmerksamkeit schenken. Die „Titanic“ hatte im ganzen 16 Boote. Da alle in diesen Booten untergebracht trotz achtstündigem Herumtreiben auf dem Meere gerettet wurden, ist die Annahme durchaus begründet, daß eine genügende Anzahl von Booten einen großen Teil der jetzt verlorenen Menschenleben hätte retten können. Die gestern in Newport eingetroffenen deutschen Dampfer „Lincoln“ und „George Washington“ berichteten über die sehr gefährliche Durchfahrt durch den Eisgürtel, die mit größter Vorsicht und vielfach mit rückläufigen Maschinen durchgeführt werden mußte. Auswachen, aber als glaubwürdig erkannten Nachrichten geht hervor, daß der größte Teil der Passagiere im Augenblick des Zusammenstoßes der „Titanic“ mit dem Eisberg in ihren Betten lag und meist in Nachtkleidern nach der furchtbaren Erschütterung auf die Verbede eilte. Die Gefahr wurde sofort als groß erkannt, daß Frauen und Kinder, ohne daß sie mehr Kleider anziehen konnten, in die Rettungsboote gedrängt und sofort abgelassen wurden. Sie hatten unter der starken Nachtkälte schwer zu leiden. Diese Boote scheinen, von den andringenden Eismassen umringt, den schwersten Stand gehabt zu haben.

Die Londoner Blätter bringen eine Reihe Einzelheiten, die die Katastrophe noch furchtbarer erscheinen läßt, als sie durch die große Zahl der Opfer ohnehin ist. Auf dem Dampfer befanden sich allein 32 Hochzeitspaare, die ihre Hochzeitsreise mit dem Dampfer angetreten hatten. Die Hälfte der Geretteten weist von diesen Paaren nur 21 Frauen als gerettet auf, während die übrigen Frauen und auch sämtliche jungen Chemänner von der Schiffsartgefellenschaft als vermißt bezeichnet werden. Unter den Ertrunkenen befinden sich zwei 80-jährige Greise, frühere Universitätsprofessoren, die vom Besuch ihrer Kinder und Enkel nach Amerika zurückkehrten.

An Bord der Titanic scheinen bis zum letzten Augenblick

Dignität und Mannedmut

die englischen Seeleute besetzt zu haben. Nicht an sich, nicht an die Tüchtigkeit dachten die Maderen. Sie dachten nur an die ihnen Anvertrauten und an ihre Pflicht, für diese ihr Leben einzusetzen und es in die Schanze zu schlagen. Bis zum letzten Atemzug werden jene wortfargen, harten Männer gearbeitet haben, um zu retten, was zu retten war. Ihre ihrem Andenken! Das läßt ja eine solche Katastrophe immer verhältnißmäßig wirken, daß dabei neben vielen kleinen auch große Eigenschaften ausgelebt werden, und die Erkenntnis der Tatsache, daß diese dem Menschengeflecht noch zu eigen sind, wirkt tröstlich. Die meisten der Seeleute stammten aus Southampton und die Trauer in Southampton ist allgegenwärtig. Kein Haus und keine Familie der Stadt soll verschont sein. Jede hat einen Angehörigen oder einen Freund zu beklagen.

Die Titanic hatte 3500 Eide mit Post an Bord, die etwa sieben Millionen Briefe enthielten. Der Gesamtverlust der beteiligten Versicherungsgesellschaften, der durch den Verlust des Schiffes, der Frachten und den Tod versicherter Passagiere entstanden ist, wird auf 500 Millionen Mark geschätzt.

Die letzten Hilferufe.

Der Vizebürgermeister des Schiffsverkehrs, Franklin, schildert den tragischen Dialog, der sich zwischen dem Telegraphisten der Titanic, John Geo. Phillips, und jenem der Virginia abspielte. Sobald der Zusammenstoß mit dem Eisberg erfolgt war, gab Phillips in einem drahtlosen Telegramm an die Virginia in wenigen Worten die Lage des Schiffes bekannt. Sein erster Appell wurde von dem Telegraphisten der Virginia um 10 Uhr 40 Minuten abends aufgenommen. „Wer seid Ihr?“ fragte dieser beim Empfang des Signals. Die Antwort war: „Kommt schnell! Gefahr! Wir sind mit einem Eisberg zusammengestoßen und befinden uns in furchtbarer Lage. Gilt zu Hilfe! Titanic.“ Bald trat auch die Olympic mit der Titanic in Verbindung und erhielt ebenfalls Kenntnis von der entsetzlichen Lage des Schiffes. Nach allen Richtungen hin flogen aus der kleinen Kammer des Telegraphisten Phillips die flektierten telegraphischen Rufe: „Hilft! Hilft! Hilft! Gilt! Gilt!“ Immer schwächer wurden seine Signale, und nach drei Stunden hörten sie schließlich ganz auf. Der Riesendampfer war stumm geworden; er lag bereits unter den Blüten des Meeres.

Über trägt die Schuld?

Warum hat die Titanic nicht Rettungsboote genug? fragt man in Newyork. Warum rasste sie durch ein Eisfeld, dessen gefährliche Risse hundstunde lang vorher ihrem Kapitän von anderen Dampfern, die nur mit knappen Not dem Schiffsbruch entgangen waren, durch Funkensprache gemeldet war? Die Beamten der White Star wissen darauf keine Antwort zu geben. Selbst die, die für Kapitän Smith, der mit seinem Schiff sank, die größte Sympathie hegen, können ihn von dem Verdacht, alles riskiert zu haben, nur um einen Rekord zu erzielen, nicht freisprechen. Die Sachverständigen sind sich einig darüber, daß die Titanic mit furchtbarer Wucht, wie sie nur unter Vollampf entwickelt werden konnte, auf den Eisberg gestoßen sein muß, denn sonst hätte das neue, starke Schiff nicht so schwere Beschädigungen erlitten können. Aber diese unantwortliche Mißachtung der Gefahr zugegeben, bleibt noch zu erklären, wie ein Eisberg von der Größe, mit dem der Zusammenstoß erfolgt sein muß, von der Brücke übersehen werden konnte. Die Beamten der White Star eine bekaupten, darüber keine Auskunft geben zu können, obwohl sie seit vorgestern nachmittag in drahtloser Verbindung mit ihrem auf der Carpathia anwesenden Direktor stießen. Wenn schon die Carpathia, wie sie berichtet, in dem Eisfeld nur sehr langsam vorwärts kommt, um wie viel mehr war der Titanic Vorstoß geboten, deren Offiziere und Mannschaften mit dem ungelenteten Riesenschiffe noch ganz unvertraut waren.

Nach der Daily Mail erklären die Newyorker Vertreter des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika- und der Cunard-Linie, daß das Schicksal der Titanic das Anwachsen der Dimensionen der Dampfer verhin dert werden. Solche Katastrophen lehren jedoch — das geben sie zu —, daß noch manches zur Sicherheit der Passagiere zu geschehen habe. Herr Emil Boas, der Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie in Newyork, soll sogar geäußert haben, die Katastrophe lehre, daß noch größere Schiffe gebaut werden müßten, allerdings mit mehr Rettungsbooten.

Keine Rettung möglich.

Die Titanic liegt in einer Tiefe von 12000 Fuß, d. h. mehr als zwei Seemeilen unterhalb des Meeresspiegels. In dieser Tiefe beträgt der Druck des Wassers 2 1/2 Tonnen auf den Quadratfuß. Da die Taucher auf schon bei 200 Fuß Tiefe schwer werden infolge des Wasserdrucks empfinden, so ist es ganz unmöglich, daß jemals wieder etwas von dem unglücklichen Schiff gesehen oder geholt werden kann.

Die heute Mittag bei uns eingetroffenen Meldungen lauten:

Newyork. Die sensationellen Beschreibungen verschiedener Newyorker Zeitungen von Szenen, die sich beim Untergang der „Titanic“ abgespielt haben sollen, sind erfinden.

London. König Georg hat an den Präsidenten Taft folgendes Telegramm gerichtet: Der Königin und mir liegt es am Herzen, Sie und das amerikanische Volk unseres großen Schmerzes zu versichern, den wir über den entsetzlichen Verlust an Menschenleben unter amerikanischen Bürgern und meinen eigenen Untertanen bei dem Untergang der „Titanic“ empfinden. Unsere beiden Länder sind durch Bande der Freundschaft und Brüderlichkeit so eng miteinander verbunden, daß ein Schicksalsschlag, der das eine betrifft, notwendig auch das andere berühren wird. Von dem jetzigen herzerweichenden Unglück sind sie beide in gleicher Weise betroffen.

London. An der Sammlung des Vormorgens für die Hinterbliebenen der Opfer des „Titanic“ haben sich König Georg mit 10000, die Königin Mary mit 5000 und die Adolain Alexandra mit 4000 Lhr. beteiligt.

Newyork. Der Untergang des Vormorgens von London entsprechend, hat der Bürgermeister von Newyork, Wagner, angekündigt, daß auch er eine Sammlung zu Gunsten der Opfer der untergegangenen „Titanic“ eröffnen werde.

Washington. Das Marineministerium erhält folgende drahtlose Depesche vom Dampfer „Chester“: Die „Carpathia“ meldet, daß die Liste der Passagiere 1. und 2. Klasse und der Mannschaft nach dem Festlande festgestellt wurde. „Chester“ wird die Liste der geretteten Passagiere 3. Klasse melden, sobald die „Carpathia“ sie senden kann. — Dies scheint so aufzufassen zu sein, daß die Liste der Ueberlebenden bereits die Namen aller geretteten Passagiere 1. und 2. Klasse enthält.

Newyork. Die letzte Hoffnung, daß die bereits veröffentlichte Liste der geretteten Passagiere 1. und 2. Klasse unvollständig sei, ist nach der Meldung des Kreuzers „Chester“, daß nur 326 Passagiere 1. und 2. Klasse gerettet wurden, geschwunden. Die Zahl der Ueberlebenden, die sich an Bord der „Carpathia“ befinden, wird jetzt mit 705 angegeben, einschließlich der Passagiere 3. Klasse und etwa 100 Mann Besatzung.

Newyork. Die Cunard-Linie hat ein drahtloses Telegramm vom Kapitän der „Franconia“ erhalten. Die „Franconia“ sollte gestern früh um 6 Uhr 10 Min. nach Newyorker Zeit die Verbindung mit der „Carpathia“ her, die heute abend in Newyork erwartet wird. Die „Carpathia“ habe im ganzen 705 Ueberlebende der „Titanic“ an Bord. Aus dieser Meldung geht nicht hervor, ob sich diese Ziffer allein auf die Passagiere oder auf die geretteten Passagiere und Mannschaften bezieht.

Halifax. Der Raddampfer „Minia“ berichtet, daß er ein Funkentelegramm erhalten habe, wonach sich an Bord des Dampfers „Baltic“ 250 Passagiere der „Titanic“ befänden. Diese Nachricht sei durch einen unbekanntem Dampfer übermittelt worden. Es wird weiter gemeldet, daß die „Carpathia“ 700 Ueberlebende Passagiere an Bord habe. Der Kapitän der „Minia“ kann aber für die Sicherheit der Nachricht keine Gewähr übernehmen.

X London. Die Zeitungen haben sich, daß die „Titanic“ im ganzen 20 Rettungsboote mit 1600 Plätzen, die ungefähr 1200 Personen aufnehmen konnten. In Bord befanden sich 2000 Männer, Frauen und Kinder. Aber die 20 Boote gingen über das Minimum hinaus, das die Vorschriften des Handelsamtes verlangen. Diese Vorschriften sind seit dem Jahre 1886 unverändert geblieben, obwohl in letzter Zeit sehr viele große Schiffe gebaut worden sind.

X Newyork. Die kontinentalen Schiffsverkehrs-Gesellschaften haben auf Vorschlag des Norddeutschen Lloyd in anbetragt der südlich von Newfoundland befindlichen Eiswaffen beschloffen, die Kapitäne ihrer nach Newyork und Baltimore fahrenden Schiffe anzuweisen, dem sogenannten „Eisrad“ zu folgen. Der Eisrad verlängert die Entfernung um nur 40 Seemeilen, führt jedoch weitere 60 Seemeilen südlich von dem bisher eingeschlagenen Trak, jedoch mit gleichzeitiger Sicherheit anzunehmen ist, daß der Kurs ganzteil fast vom Wile ist. Durch eine Verständigung der kontinentalen mit den britischen Dampfschiffahrtsgesellschaften ist nunmehr ein internationales Abkommen aller Dampfschiffahrtsgesellschaften im Interesse der Sicherheit ihrer Schiffe geschloffen.

Die neuesten Meldungen lauten:

X Newyork. Der Dampfer „Titanic“ hat wenige Minuten vor dem Zusammenstoß mit dem Eisberge eine Warnung vor der drohenden Gefahr erhalten. Außerdem hat die „Touraine“ am 14. April „Titanic“ über die Lage der Eisberge durch ein drahtloses Telegramm unterrichtet. „Titanic“ hat diese Warnung beantwortet.

X Newyork. Es geht jetzt noch keine Einzelheit über die Katastrophe des Dampfers „Titanic“ an der Küste angelangt. Nur die Liste der Zwischendeckspassagiere und einige Telegramme von Verwandten an ihre Verwandten und Freunde auf dem Lande mit der Mitteilung, daß sie in Sicherheit seien, sind angekommen. Die „Carpathia“ hat noch keinen Bericht gegeben. Sie dampfte heute früh die Küste entlang und wird heute abend hier erwartet. Erst dann wird der Gergang des grausvollen Ereignisses in seinen Einzelheiten berichtet werden können.

X Washington. Das Marineministerium hat beschlossen, um die Nachrichtenübermittlung von der „Carpathia“ zu erleichtern, zeitweise alle drahtlosen Stationen nördlich von Norfolk in Virginia zu schließen mit Ausnahme weniger Stationen, die durch die Tätigkeit der privaten Apparate nicht gehindert werden können.

5. Klasse 161. A. S. Landes-Lotterie.

Das Ministerium, unter welchem die Lotterie vertrittet ist, hat mit 303 Wert gezogen werden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 18. April 1912.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 161st A.S. State Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, organized in columns.

Nieser Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1911 ab.

Abfahrt von Nieser in der Richtung nach:
Dresden 6.11+ 6.47+ 7.23+ 8.00+ 8.30+ 10.33+ 1.12+ 2.30+ 4.40+
6.10+ 7.44+ 9.07+ 10.45+ 12.31+ (S. auch Nieser-Niederrau-
Dresden)
S Leipzig 1.49+ 4.30+ 4.52+ 7.07+ 8.33+ 9.43+ 11.29+ 1.17+ 3.58+
4.56+ 7.15+ 8.57+ 9.52+ 11.29+
E Chemnitz 4.50+ 7.17+ 8.11+ 11.47+ 3.58+ 4.47+ 6.30+ 9.3+ 10.10+
E Gitterwerda und Berlin 6.50+ 8.35 (12.5 bis Gitterwerda) 1.38+
2.31+ 3.12+ 8.7+ (9.30+ bis Gitterwerda)

Abfahrt von Niederrau in der Richtung nach:
Dresden (6.30+ über Nieser) 8.39+ 11.3+ 3.37+ 8.33+ 10.33+ 1.25+
Berlin 4.57+ 7.16+ 8.21+ 8.52+ 8.12+ 11.10+
Nieser 1.28+ 4.17+ 6.30+ 8.24+ 9.57+ 11.10+ 3.34+ 4.15+ 8.57+ 9.25+ 11.8

Ankunft in Nieser in der Richtung von:
Dresden 1.44+ 4.39+ 6.56+ 8.50+ 9.33+ 10.52+ 11.26+ 12.34+ 3.48+
4.55+ 7.17+ 7.53+ 8.27+ 9.27+ 11.28+
S Leipzig 6.42+ 7.27+ 8.22+ 9.54+ 10.31+ (11.30 von Burgum) 1.77+
3.29+ 4.52+ (6.3 nur Werkstage von Gfösch) 7.31+ 8.58+
10.44+ 12.40+ 12.50+
E Chemnitz 6.36+ 6.57+ 10.28+ 2.20+ (3.47 von Zwickau) 5.22+
7.47+ 7.58+ 11.54+
E Gitterwerda 6.43+ 9.40+ 11.40+ 3.1+ 3.55+ 6.57+ 7.43+ 11.21

Nieser 6.31+ 8.47+ 12.35+ 3.24+ 7.51+ (11.10+ von Chemnitz)
Niederrau 1.40+ 4.24+ 6.36+ 8.31+ 9.10+ 11.22+ 3.41+ 4.23+ 9.27+
9.33+ 11.13

Ankunft in Niederrau in der Richtung von:
Dresden 4.17+ (7.15+ über Nieser) 8.17+ 3.39+ 8.8+ 11.47+
Berlin (6.27+ von Falkenberg) 8.57+ 10.58+ 3.22+ 8.27+ 8.50+
10.41+ 1.24+
Nieser 3.37+ 7.15+ 8.12+ 8.40+ 10.45+ 3.16+ 3.40+ 7.39+ 8.27+ 10.25+ 1.9

Die mit * bezeichneten Blige sind Schnellzüge, für welche
Aufschlaggebühren zu leisten sind. Die mit + bezeichneten Blige führen
IV. Wagenklasse. E = Eilzug. Für Eilzüge wird Schnellzugsges.
aufschlag nicht erhoben.

Weiterprognose
der N. S. Landeswetterwarte für den 19. April:
Nordöstliche Winde, meist heiser, etwas wärmer,
vorwiegend trocken.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 161st A.S. State Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, organized in columns.

Heutige Berliner Baus-Burse

Deutsche Reichs-Anl. 101.00	Schlesische Werkszeug 77.00
5% Bergl. 90.70	Simmern 187.40
4% Preuss. Konsols 101.70	Deutscher Bergbau 198.75
5% Bergl. 90.75	Sachsenberg 198.75
Distanto Commandit 184.70	Sächsische Zucker 198.75
Deutsche Bank 256.90	Hamburger Baustoff 198.75
Carl. Landelsgef. 167.90	Hartmann Maschinen 164.00
Dresdner Bank 163.75	Laurahütte 180.20
Barmhütten Bank 122.10	Rosch. Lloyd 107.90
Nationalbank 122.00	Widm. Bergbau 203.80
Leipziger Credit 164.75	Schuler Electric. 161.10
Sächsische Bank 154.00	Siemens & Halske 248.25
Reichsbank 137.25	Russ. Bonden 20.48
Canada Pacific Sh. 252.90	Russ. Paris 84.85
Baltimore u. Ohio Sh. 107.60	Osterr. Noten 216.00
U.S. Electricitäts-Werke 265.25	
Dommer Wulfsch. 231.00	

Privat-Diskont 3 1/2 % - Tendenz: fest.

Wahrscheinl.

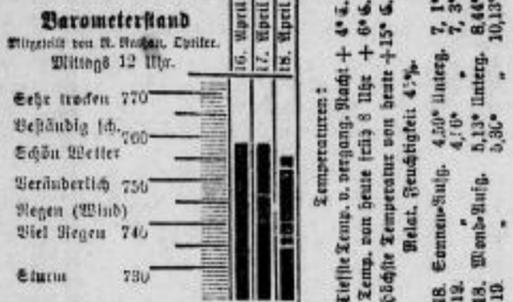
Wochentag	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	1. Mai
Substanz	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Wetter	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 17. April 1912.

Weizen, fremde Sorten	11.95 bis 12.75	Wt. pro 50 Rtk
schlesischer, h. 77 kg	11.10	11.30
neu	0.80	10.00
Maggen, schles.	10.05	10.15
preuss.	10.30	10.30
fremder	9.50	9.75
Bergrönnen	9.50	9.75
Gerste, fremde	9.20	9.80
schlesische	10.70	10.80
preussische, neu	10.75	10.85
ausländische	10.80	10.70
Erbsen, Koch	11.25	11.75
Wahl u. Futter	9.50	10.25
neu, neu	5.00	5.50
gebündelt	5.20	5.90
Stroh, Fliegende	3.70	3.90
Wassermelone	3.00	3.20
Langstroh	3.00	3.20
Stroh, Wassermelone	2.60	2.90
Streuholz	4.50	5.00
Stroh, ausländische	10.00	14.00
Wutter	2.00	3.10

Wetterwarte.



Junger Herr sucht möbl. Zimmer

per 1. Mai. Angebote mit Preis u. G 76 an d. Exp. d. Bl.

Einfachmöbl. Zimmer

in Gröba oder Riesa, Bahnhofstraße, sofort gesucht. Offerten unter C P in die Expedition d. Bl.

Unseren geschätzten Lesern können wir eine vorzüglich ausgeführte

Landkarte von Mitteleuropa

zum Preise von nur **50 Pfg.**

anbieten. Dieselbe liegt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Die Karte verzeichnet das gesamte Eisenbahnnetz wie auch die Flüsse, ist in bezug auf die Ortsangaben von weitgehender Ausführlichkeit trotz der erforderlichen Kleinheit der Schriftzeichen von fast unübertrefflicher Klarheit im Druck. Papiergröße 100:75 Zentimeter; Druckgröße 80:64 Zentimeter.

„Rieser Tageblatt“.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen, die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit guttun wurden, sagen wir allen den **herzlichsten Dank.**

Riesa, 17. April 1912
Alfred Dreifeld und Frau.

Schlafstelle frei
Goethestr. 12, 1.

Schlafstelle frei
Hauptstraße 15.

Schlafstelle zu verm.
An erfahren in der Exp. d. Bl.

Schönes Parterrezimmer, passend für einzelne Person, 1. Mai od. auch später zu vermieten. **Goethestr. 86.**

Hypothekengelder zu günstigen Bedingungen, Darlehen von Selbstgeber beschafft. **Herrn Wehler, Neu-Weida 60, 1.**

Suche per 1. Mai od. später eine tüchtige Verkäuferin, ebenso ein jüngeres Fräulein als **Vernende.**
J. Wildner.

Ein freundl. lauberes **Oftermäddchen** wird sofort gesucht als Aufwartung für den ganzen Tag. **H. Schwarz, Goethestr. 74, p.**

Von Sonntag, den 21. April ab stehen wieder frisch eingetroffene

Ardenner und Lütticher Arbeitspferde

leichten und schweren Schlags in größter Auswahl bei mir in **Oschatz zum Verkauf.**

Oschatz, H. Strehle.
Fernspr. 42.

Sie funkeln!

wie die Augen des Katers in dunkler Nacht, nämlich Ihre Stiefel, wenn Sie diese mit **Dr. Gentner's** Schuhcreme „**Nigrin**“ behandeln lassen.

Hochglanz im Moment! Alleinstufiger Fabrikant auch des so beliebten Vollschneidens „Goldperle“.

Carl Gentner, Fabrikant, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100.

Saubere ehrliche Frau oder Mädchen auf einige Vormittagsstunden zum **Wäscheputzen** gesucht. Zu melden **Goethestr. 67.**

Weitere unabhängige Frau empfiehlt sich zum **Wähen** und **Ausbessern v. Wäsche.** Näh. **Staudtstr. 12, p. r.**

Anständiges Mädchen, welches 1911 die Schule verließ, **sucht sofort oder später gute Stellung.**
Werte Off. erb. unter **100** postlagernd **Rühritsch.**

Gesucht zum bald. Eintritt ein fleißiger lauberes Hauswirtschafter.
Hotel Stadt Dresden.

Tischler sofort gesucht.
Otto Gadow, Wilsdrufferstr. 2.

Ein Oesterjunge oder 1 Jahr älterer, wird gesucht im **Alt Nr. 11 in Mergendorf.**
Einen **Zughund** hat zu verkaufen **der Obige.**

Per 1. Mai ein **Hausmann** gesucht. Angebote erbitet **Ernst Reich, Georgstraße.**

Siedermann wird zum **Chauffeur** theoretisch u. praktisch herangebildet. Prospekt umsonst. Autos fährerkaufe **Wandenburg.**

Monteur f. Eisenkonstruktion, welcher selbständig im montieren und anreisen ist, dem an dauernder Stellung gelegen, nach **Chemnitz** bei gutem Lohn gesucht. Off. mit **Alter** u. **Lohnangabe** unter **Z J 865** an **Hausmann** & **Wagner, A.G., Chemnitz** erbeten.

Eine gute **Zukunft** bieten wir **freibewerben** Personen bei **Übernahme einer Versandstelle.**

Streng **reelle Sache**, passend für **jedermann**, ganz gleich ob in **Stadt** oder **Land** wohnhaft. **Reinerlei Kenntnisse** nötig. Das **Geschäft** wird von uns **komplett eingerichtet**. Große **Reklame** auf **unsere Kosten**. **Sofortgroßumsatz** und **guter Verdienst** von **Anfang an**. **Risiko** ausgeschlossen. **Auch ohne Aufgabe** des **Berufes** zu betreiben. **Nur ehl.** wenn auch **einfache Leute** werden **berücksichtigt**. **Ankunft** **kostenlos**. **Offerten** sub „**Zukunft**“ an **Hausmann & Co., Köln.**

Beih. d. verf. wahl. od. Hypothek such. **send. Off. Z H 50** **postl. Weitzig i. S., Agent.**

2 geb. Bettstellen zu **kaufen** gesucht. Offerten bitte unter **P M** in der **Exp. d. Bl.** niederzuliegen.

Bettstelle mit **Matratze**, fast **neu**, **bald zu verkaufen** **Hauptstraße 60, Eing. Hauptstr.**

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 18. April 1912.

Werte	Proz.	Notiz	Werte	Proz.	Notiz	Werte	Proz.	Notiz
Deutsche Fonds	3	versch.	81,15	100	100	Deutsche Oeffentlichk. Anl.	12	135
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	101,50	101,50	100	100	Schlesische Stamm-Anl.	2	115
do.	3	81,05	81,05	100	100	do. 5% 1891	7	436,25
Sächsische Rente gr. St.	3	81,05	81,05	100	100			
do. H. St.	3	81,05	81,05	100	100			
Sächsische Staatsanl. v. 1853	3 1/2	95,80	95,80	100	100			
do. v. 1852/58 gr. St.	3 1/2	95,80	95,80	100	100			
Preussische kons. Anleihe	3 1/2	95,80	95,80	100	100			
do.	3 1/2	95,80	95,80	100	100			
do.	3 1/2	95,80	95,80	100	100			
Stadt-Anleihen	3 1/2	100,00	100,00	100	100			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	100,00	100,00	100	100			
do. v. 1908	3 1/2	100,00	100,00	100	100			
Chemnitzer Stadtanl.	3 1/2	100,00	100,00	100	100			
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2	100,00	100,00	100	100			
Plauener Stadtanl. v. 1903	3 1/2	100,00	100,00	100	100			
Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	100,00	100,00	100	100			
do. v. 1901	3 1/2	100,00	100,00	100	100			
Fland- u. Hypothekendarlehen	3	82,90	82,90	100	100			
Randwirtsch. Pfandbriefe	3 1/2	90,40	90,40	100	100			
do.	3 1/2	90,40	90,40	100	100			
Randwirtsch. Kreditbriefe	3 1/2	90,40	90,40	100	100			
do.	3 1/2	90,40	90,40	100	100			
Leipziger Exp.-St.-Pfr. XV	4	98	98	100	100			
Wittich. Bodentr.-Anst. Pfr. VI	4	98	98	100	100			
do. Grundr.-Pfr. VI	4	98	98	100	100			
Sächs. Bodentr.-Anst. Pfr. II	4	98	98	100	100			
do. VI	4	98	98	100	100			
do. VI	4	98	98	100	100			
Sächsische Grundbesitz-Pfr. v. 1901	3 1/2	90,90	90,90	100	100			
do.	3 1/2	90,90	90,90	100	100			
Transport-Aktien	100	104,50	104,50	100	100			
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	11	181	181	100	100			
Speicher- u. Expeditions-A.G.	0	68	68	100	100			
Verenigte Eisenbahn-Verf.	0	68	68	100	100			
Papier-, Papierhoff- und Photogr. Aktien	6	99	99	100	100			
Dresdner Papierfabrik	7	181,23	181,23	100	100			
Carl. Ernemann Kameral.	7	181,23	181,23	100	100			
100	100	100	100	100	100			

Mitteldeutsche Privat-Bank

Abteilung Riesa a/G.

empfehlte sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

2. Beilage zum „Nieshaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Pilsa. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Gähnel in Pilsa.

N. 89.

Donnerstag, 18. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 17. April 1912.
Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer erledigte heute zunächst die Petitionen des Stadtrats und der Stadtverordneten zu Limbach und Gen. um Erbauung einer Eisenbahn von Limbach über Waldenburg nach Gohndorf, des Stadtrats zu Meerane um den Bau einer Bahn Limbach—Waldenburg—Tettau—Meerane—Crimmitschau, des Stadtrats und des Stadtverordnetenkollegiums zu Penig und Gen. um Erbauung einer Bahn von Limbach nach Penig und einer Verbindungsstrecke bei Langenleuba—Oberhain nebst Anschlußpetitionen. Nach kurzer Berichterstattung durch den Abg. Nischke-Deupisch (Nat.) beschloß das Haus einstimmig und ohne Debatte, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme in dem Sinne zu überweisen, daß Erörterungen angestellt werden, wie zweckmäßig und den vorliegenden Bedürfnissen entsprechend eine Weiterführung der Bahn Limbach—Oberhain bis zur Muldenalbahn erreicht werden kann. Es folgt die Beratung über die Petition des Stadtrats zu Dippoldiswalde und Genossen um Errichtung eines Zentral-Grenzbahnhofes in Moldau auf sächsischem Gebiet und Anschluß desselben an die Bahn Schmiedeberg, Frauenstein und Altenberg-Geißing durch Eisenbahnen nebst Anschlußpetitionen. Abg. Nischke-Deupisch (Nat.) als Berichterstatter beantragt namens der Finanzdeputation die Petition, soweit die Strecke Schmiedeberg—Hehsfeld beziehentlich Moldau und Geising—Altenberg in Frage komme, der Königl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, weitergehende Wünsche und die hierzu eingereichte Petition des Stadtgemeinderats zu Geising aber auf sich beruhen zu lassen. Die Abg. Wittig (Konf.) und Gypert (Nat.) treten für eine Verbindung der drei Schmalspurbahnen Mühlhau—Weißeritztal—und Klingenberg—Frauenstein ein. Die Kammer stimmt hierauf einstimmig dem Antrage der Deputation zu. Weiter verhandelt das Haus über eine Deputation des Gemeinderats zu Schwepnitz und Gen. um Erbauung einer vollspurigen Eisenbahn von Schwepnitz nach Strahlsbach. Die Finanzdeputation beantragt, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überreichen. Die Kammer beschließt in diesem Sinne, nachdem sich Abg. Kotel (Konf.) lehnt für die Petition verwendet hat.

Es folgt die Schlußberatung über den schriftlichen Bericht der 4. Abteilung über die Wahl des Abgeordneten Schmidt-Ghemnitz (Soz.) im 31. ländl. Wahlkreise. Abg. Merkel (Nat.) bemerkt als Berichterstatter, daß es sich bei der vorliegenden Angelegenheit um die wichtige Frage handelt, ob die fristgemäß angelegten, ordnungsmäßig aufgestellten verbleibenden und dann abgeschlossenen Wahllisten als öffentliche Urkunden zu betrachten seien. Die Mehrheit der Deputation vertritt den Standpunkt, daß das bisherige Verfahren, welches der Reichstag und der Landtag bei Wahlprotesten in Bezug auf Fehler in den Wahllisten eingehalten habe, das richtige sei. Die Abteilung beantragt deshalb die Wahl des Abg. Schmidt für gültig zu erklären. Abg. Roth (Forstsch. Sp.) empfiehlt als Mitberichterstatter ebenfalls die Gültigkeitserklärung der Wahl. Abg. Jöppel (Nat.) erklärt, dem Vorschlag der Mehrheit der Abteilung nicht zustimmen zu können. Er habe die Frage für außerordentlich weittragend und besürchte, daß, wenn der Abteilungsvorschlag angenommen werde, die Kammer zum Teil auf ihre Souve-

ranität verzichte, die Wahlprüfungen zu beurteilen. Die Kammer trat hierauf gegen 4 Stimmen dem Antrag der Abteilung bei und vertagte sich auf Freitag vormittag 1/2 12 Uhr. Statkapitel und Antrag Langner betr. Jugendfürsorge

Verein für Wohlfahrtspflege.

Am 2. tausenden Monats vormittags fand im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain unter Leitung des Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. N. Hermann Vorsitzsitzung des Vereins für Wohlfahrtspflege statt, an welcher die nachgenannten Herren teilnahmen: Superintendent Pache, Bezirksarzt Dr. Stahl, Bezirkschulinspektor Dr. Barthel, Sanitätsrat Dr. Bartsch, Obersekretär Obenaus, sämtlich aus Großenhain; Rittergutbesitzer Leuthold aus Oelsch; Obersekretär Richter, Lampertswalde; Gemeindevorstand Schreiber, Frauenhain; Schuldirektor Böner, Gröbba; Dr. med. Gleißberg und Bürgermeister Richter, Radeburg; Lehrer Hauffe, Medingen. Außerdem hatten sich noch auf Einladung des Vorstandes als Vertreter der Bezirkslehrerkonferenzen eingefunden die Herren Lehrer Kische, Radeburg; Kantor Kleinhold, Vichtensee; Kantor Kühnert, Walda; Kantor Schwanitz, Stäbchen; Kantor Lohse, Keinerdsdorf; Lehrer Ullmann, Mauditz und Lehrer Rahn, Prausitz.

In der Sitzung kamen folgende Punkte zur Verhandlung bez. Beschlußfassung:

Von einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, Unterbringung Lungenerkrankter in der Deutschen Heilstätte zu Davos und ihrer Zweigstelle in Agra wurde Kenntnis genommen, ebenso von einem Angebot des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege, Berlin, auf Bezug des Dorfsanitäters, weiter von einem Angebot der Firma Jul. Dietrich und Hannack in Chemnitz, Spiel- und Turngeräte; von einem Schreiben des Vereins Chemnitz zur Bekämpfung der Schwindbucht, Eröffnung der König Friedrich-August-Walderholungsstätte zu Vorna bei Chemnitz; von einer Bäckereirezeption der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großvorfel, und von einem Angebot der im Verlag von Oskar Müller u. Co. in Berlin-W. erscheinenden Zeitschrift „Die deutsche Wohlfahrtspflege“. Der seit August vorigen Jahres beschaffte, im Großenhainer König Friedrich-August-Stift aufgestellte Krankentransportwagen wurde bis zum Jahreschlusse 9 mal benutzt. Eine Anfrage bezüglich Tragung der Kosten für Desinfektion des Wagens nach Transporten von Kranken mit ansteckenden Krankheiten wurde von dem Herrn Vorsitzenden dahin beantwortet, daß für diese Kosten im Bedarfsfalle der Verein für Wohlfahrtspflege aufkommen würde. Die von den Herren Ärzten des Bezirks vorgenommenen Revisionen der Samariter-Verbandkästen hat auch im abgelaufenen Jahre ein günstiges Ergebnis gehabt. Einer Anregung auf bessere Verpackung der Verbandstoffe bezw. auf Ergänzung derselben soll nachgegangen werden.

Kenntnis nahm man ferner noch von den Jahresberichten des Ausschusses für christlichen Frauendienst in Sachsen, von der Anschaffung des in Druck gelegten Vortrags des Generalmajors J. D. Sachse über Tuberkulosebekämpfung, von einem Angebot des Verlags Brünning, Rehe „Unsere Nerven und ihre Pflege“, einem Rundschreiben des Oberleiters Wehle von der Landes-

erziehungsanstalt Chemnitz-Altenhof, Unterrichtsverteilung an schwerhörige Kinder betreffend, und einem Angebot des Müllerschen Verlags in Rostock auf Bezug von Schriften über Tuberkulosebekämpfung. Zu letzterem Punkte wurde beschlossen, das „Merk- und Nachschlagbuchlein“ zur Verteilung an die Ortsgruppen und das Heft „Aufgaben und Ziele der Tuberkulosebekämpfung“ in mehreren Exemplaren für die Bücherei anzuschaffen.

Beihilfen gewährt wurden der Ortsgruppe Merchwitz zu den Kosten des Kinderhortes; dem Anschluß zur Bekämpfung der Alkoholimie im Bezirk Großenhain, der Ortsgruppe Mäbberau zur Gründung einer Volksbücherei; ein Beitrag zu den Kosten der Krankenhausbehandlung eines an Typhus erkrankten Eisenwerkesarbeiters und dem Samariterverein zu Großenhain zu den aufgewendeten Kosten der Abhaltung von Samariter-Ausbildungskursen. Einem vorliegenden Gesuche der Ortsgruppe Gröbba um Bewilligung einer Unterfertigung zur Einrichtung einer Walderholungsstätte für Lungenerkrankte gegenüber beschloß man zunächst, sich abwartend zu verhalten und überläßt das Weitere wegen ev. Vereinfachung von Mitteln hierfür dem Herrn Vorsitzenden. Auf ein Gesuch der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Großenhain um Ueberlassung von Verbandmitteln an deren Mitglieder wurde teilweise Gewährung in Aussicht gestellt, das Weitere hierzu dem Herrn Vorsitzenden überlassen.

Die bereits gewährten Beihilfen an die Gemeindepflege Zahnischhausen und Lichtensee, an den Frauenverein zu Gröbba zur anteiligen Deckung der Ankosten eines Wanderkuchens, ferner die bewilligten Beiträge zu den Kosten eines in der Heilstätte „Seefrieder“ untergebrachten mittellosen Kranken, zur Tragung der einer Krankenpflegerin des Bezirks durch Teilnahme an einem Wiederholungskursus entstandenen Kosten, die

Besondere Kennzeichen:

Reiner, echt oriental. Tabak.
Angenehmes, mildes Aroma.
Qualität, kennzeichnen die

Jasmatzigigaretten.

„Unsere Marine“... 2 Pfg.
„Jasmatz Dubec“... 2 1/2 „
„Elmas“... 3-5 „

Georg A Jasmatz Act.-Ges.
DRESDEN - A.
Größte deutsche Cigaretten-Fabrik.

Waldesrauschen.

Roman von J. Gutten.

Trotzdem konnte er sobald nicht einschlafen, so lebhaft beschäftigten sich seine Gedanken mit den Schwestern unten. Wenn auch das übermäßige Gepolter und die anmutige Beweglichkeit der jüngeren ungleich mehr seinem Wohlwollen entsprach als Hedwigs stille Art, zwang ihn doch gerade die junge Frau, über ihr eigenartiges Wesen, das ihm unnatürlich erschien, zu grübeln. Er hatte so viele Frauen kennen gelernt und glaubte, jede schnell durchschauen zu können, aber diese setzte ihn in Verlegenheit, denn ihren schönen Augen, ihrem befehlenden Gesange gegenüber hatte er seine erste Annahme, daß sie beschränkt sei, nicht aufrecht erhalten können und mochte.

Dann tauchte wieder der hübsche Knabe in seiner Erinnerung auf, und ein unbehagliches Gefühl überfiel ihn. War die Schwester wirklich schön oder ganz besonders garstig, wie das heimliche Rischen das ihn beinahe annehmen ließ? Lieber der Betrachtung schlief er ein und träumte, obgleich seine Augen an dem vergangenen Tage sich an reizvoller Schönheit hätten erfinden können, nur von den widerwärtigsten Fragen, bis sein Schlaf sich mehr und mehr verlor und jeden Traum verdrängte. Die schweren, dunklen Vorhänge vor seinen Fenstern, die keine Tageshelle in das Zimmer ließen, waren seiner Müdigkeit ein starker Bundesgenosse, so daß er erst am späten Morgen erwachte. Aus dem Bette zu springen, die Vorhänge auseinanderzuziehen und die Fenster zu öffnen, war das Werk eines Augenblicks. Während er dann noch eine Weile vom Bette aus die frische Luft genoss und sich des kommenden Tages freute, drangen einzelne Worte an sein Ohr. Sie wurden offenbar auf der Veranda an der Vorderseite des Hauses gesprochen und schallten ungehindert zu dem Giebelfenster empor. Anfangs unterschied er nur die Stimmen, dann aber hörte er ganz deutlich auf die Schmeichelei seiner Schwägerin sagen: „Es ist zugleich ein Unfuss, aber wenn Hedwig damit einverstanden ist, magst Du Deinen Willen haben, kleiner Robold, trägt aber auch die Verantwortung für alles, was daraus entsteht.“

„Ich hoffe, mich daran nicht zu verheben, sehr gestrenger Herr Schwager.“ antwortete die übermäßige Mädchenstimme,

und Bruno glaubte den gräßlichen Anitz zu sehen, mit dem diese Worte begleitet wurden. Also ein Komplott, und wie ihm dachte, gegen ihn selbst gerichtet.

„Warte, kleine Dege, mich sollst Du nicht überlisten.“ murmelte Bruno vor sich hin, während er sich mit seinem Anzug zu beschäftigen begann. Eine halbe Stunde später stieg er in kampfesmutiger Stimmung zu den Familienzimmern hinunter.

Er fand die Damen nicht gleich, aber Egon auf dem Hofe im Gespräch mit einem Förster, der ihm Nachricht von recht großen Verheerungen in seinem Belande brachte. Es war ein jüngerer Mann, der offenbar zum ersten Mal ein Unwetter, wie das gestrige, erlebt hatte und fast erschüttert davon schien. Auch Egon war durch seine Mitteilungen stark in Anspruch genommen und rief dem Freunde eilig zu: „Gut, daß ich Dich noch sehe, ich lasse eben anspannen, um hier mit Herrn Müller in den Wald zu fahren. Wenn Du übrigens Lust hast mitzukommen. — Aber nein.“ überbrach er sich selbst, „das würden mir meine Damen unbelustigen, und Du bist auch noch müde.“ Ich will mich so einrichten, mittags zu Hause zu sein, aber nachher geht es noch einmal hinaus.“

In diesem Augenblick fuhr der gierliche Wagen vor, und Egon beeilte sich, von Frau und Schwägerin, die auf der Veranda erschienen, Abschied zu nehmen. Dann schwang er sich auf das Gefährt, der Förster nahm neben dem Anführer Platz und hinaus ging es.

Nicht erst konnte Bruno die Damen begrüßen, die in ihrer strahlenden Frische mit dem schönen Morgen zu wetteifern schienen. Frau Hedwig hatte nicht lange Zeit für ihn, da die Wirtschaft sie beanspruchte, doch Ida leitete ihm Gesellschaft, zeigte ihm den Garten, machte ihn auf alle Sebenswürdigkeiten aufmerksam und plauderte über dies und jenes.

„Ja, soweit ist alles hier recht schön, aber ich möchte doch nicht die Frau eines Oberförsters sein. Hedwig ist diese Einsamkeit und Stille ganz recht, wenn sie nur ihren Egon hat, ich hielte das nicht lange aus. Die wenigen Familien, die überhaupt bei einem Langgange in Betracht kommen können, wohnen doch mindestens ein bis zwei Stunden entfernt, und der einzige Trost, ein paar nette Forstassessorn, haben sich in einem Gasthof im Dorf, fast eine halbe Meile

entfernt, eingemietet und können also auch nur seltene Gäste sein.“

„Mir scheint dies Haus so wohnlich und die ganze Umgebung so schön, daß ich mich über Ihr Urteil wundere.“ wandte Bruno ein.

„Ja, ein Glück ist noch, daß Tarkitten wenigstens im Walde liegt, was bei anderen Oberförstereien, die ich kenne, nicht einmal der Fall ist. Aber dafür der Winter hier! Hedwig heiratete im vorigen Herbst, und da versuchte ich es, sie nach Neujahr ein paar Wochen zu besuchen, aber ich hielt es nur acht Tage aus. Verr.“

Bruno lachte belustigt.

„Waren denn damals die Herren Forstassessorn noch nicht in der Nähe?“

„Das weiß ich nicht, oder vielmehr, ja, ich hörte von einem sprechen, der war aber zum Fest nach Hause gefahren, und ich konnte seine Rückkehr nicht abwarten.“

„Wenn aber jetzt die Assessorn hier so nett sind, liegt die Gefahr dann nicht nahe, daß eine gewisse junge Dame doch noch einmal Frau Oberförster wird?“

„Ja schlittete energisch den Kopf.“

„Nein, die Verpflückung, alle Herren, die mir gefallen, zu heiraten, fühle ich nicht, es wäre ihnen selbst wohl auch nicht damit gedient.“

Hier unterbrach sie ein so helles Lachen des Affessors,

daß sie erstaunt und ein wenig gereizt innehielt.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, aber Sie äußerten eben ein Wort, das in seiner Größe nur durch die Gelassenheit, mit der Sie es aussprachen, übertroffen werden konnte. Ich bin ganz Ihrer Ansicht, es wäre nicht allen Männern damit gedient.“

Nicht geriet sie zum ersten Mal in Verlegenheit, und wie eine dunkle Rote ihre Stirn und Wangen überfiel und der Mund sich dabei trohig schürzte, überkam den Affessor ein fast zärtliches Gefühl für sie, und er hätte sie gern wieder versöhnt. Das gelang ihm aber nicht so leicht. Das Fräulein fand bald einen Vorwand, die Veranda zu verlassen und kehrte nicht zurück.

Ein wenig verstimmt dadurch, schenkte Bruno erst in der Nähe des Hauses und in den Ställen umher und dann ganz allmählich in den Wald hinein.

Wahrnehmung der Unkosten an 2 Somaxier durch die Teilnahme am Ausbildungskursus und Beitrag zu den Kosten der Krankenbehandlung für eine Einwohnerin in Maßstäb wurden gutgeheißen. Ebenso verfuhr man betreffs der an 13 Schülerinnen gezahlten Selbsthilfen. In dem Punkte „Jugendpflege“ gab der Herr Vorsitzende zunächst einen kurzen Überblick über die Beziehungen und Fortschritte der von den verschiedenen Seiten unternommenen Schritte zur Gewinnung der Jugend und ging dann unter Betonung der Notwendigkeit reger Arbeit weiter darauf ein, welche Wege möglichst im Anschlusse an hierfür schon bestehende Körperschaften — Jünglingsvereine, nationale Turnvereine — einzuschlagen seien. Der Wohlfahrtsverein habe diese Aufgabe weiter für den hiesigen Bezirk übernommen, er habe sich auch dem „Landesausflug für die Jugend zwischen Schule und Werkpflicht“ mit dem Sitz in Dresden angeschlossen. Herr Rittberg'scher Leutnant berichtet über die Erfolge auf diesem Gebiete während des vergangenen Jahres in Elbhausen. Herr Bezirksarzt Dr. Stahl regte vor allem Pflege der Wanderungen, namentlich für die Jugend in Industrieorten, an. Zur Sache sprachen weiter die Herren Superintendent Sacke, Kantor Kleinräd, Lehrer Kahn, Bürgermeister Richter, Schuldirektor Böner, Kantor Lohse, Lehrer Wilmann, Oberlehrer Richter und Kantor Kühnert, wobei die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht verkannt wurden. Von einigen der Herren Redner wurde es als erwünscht bezeichnet, durch eine Wochenzeitschrift für die Jugend oder durch Verbreitung eines Jugendkalenders einen Verkehr mit der Jugend anzubahnen.

Der Herr Vorsitzende empfiehlt zum Schluß, daß die Herren Vertreter der Lehrerkonferenzen das heute zur Sprache gebrachte nochmals als Anregung in ihren Vereinen vorbringen und sodann ein weiteres Zusammengehen zur Förderung der Sache mit den Ortsgruppen (Wohlfahrts-Ausschüssen) des Vereins für Wohlfahrtspflege suchen möchten; den gegebenen Verhältnissen möchte man sich hierbei anpassen und Helfer für die Sache suchen; ein geeigneter Platz für die Spiele ließe sich bei genügender Umschau wohl finden, wobei entgegenstehende finanzielle Schwierigkeiten bei etwaiger Beschaffung benötigter Spielplätze, von Spielgeräten usw. durch genannten Verein bereitwillig, soweit möglich, beschieden werden würden. Auf die zur Verfügung stehende Bäckerei des Vereins wurde hierbei mit hingewiesen.

Die Tagesordnung für die in diesem Jahre stattfindende Hauptversammlung wird, wie vorgeschlagen, festgesetzt, der aufgestellte Vorschlag gutgeheißen und wegen Wahl eines geeigneten Themas für den vorgesehenen Vortrag das Weitere dem Herrn Vorsitzenden überlassen.

Die scheidungsmäßig ausscheidenden Herren Obersekretär Obenaus, Großschäfer und Bürgermeister Richter, Radeburg, werden auf Vorschlag wiedergewählt. Die Gewählten nehmen die Wahl wieder an.

Von dem baulichen Zustande des durch Herrn Brandversicherungsinспектор Tenbner besichtigten Fährhauses in Ledwitz, dessen Erhaltung sich der Verein durch Vertrag gesichert hat, wird Kenntnis genommen, die benötigten Reparaturkosten werden bewilligt.

Zum Schluß wird noch eine Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern über einheitliche Einrichtung und Ausgestaltung von Tuberkulose-Fürsorgestellen und -Ausschüssen verlesen. Beschlossen wird hierzu, an dem bisherigen, den Verhältnissen des Bezirks Rechnung tragenden Verfahren auf diesem Gebiete festzuhalten.

Mit Dank an die Herren Erschienenen für die bisher geleistete Arbeit und mit der Bitte um fernere tatkräftige Mitarbeit an den mannigfachen Aufgaben des Vereins schließt sodann der Herr Vorsitzende die Sitzung.

Drastische Geleitschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

In den letzten Tagen sind die deutschen Küsten von außergewöhnlich heftigen Stürmen heimgesucht worden. Die Rettungstationen unserer Gesellschaft, namentlich an der Nordsee, hatten schwere Arbeit. Wie durch unsere telegraphischen Rettungsmeldungen bereits verbreitet worden ist, wurden in 9 Strandungsfällen 27 Personen gerettet. Die nachfolgenden Berichte geben ein anschauliches Bild von der Unerforschlichkeit der braven Rettungsmannschaften.

1. Die Rettungstation auf der Insel Neuwerk, vor der Abmündung, berichtete:

„Am 9. April 1912, morgens früh, wurde von hier eine Tjalk gesichtet, die zwischen Neuwerk und Duhnen lag und die Notlage zeigte. Das Wetter war böig und es stand eine grobe See. Das Rettungsboot „August Heerlein“ wurde mit großen Schwierigkeiten zum Strand und um 8 Uhr morgens zu Wasser gebracht. Längs des Strandes konnte das Boot nicht anlegen, weshalb die Schiffbrüchigen vom Heck aus abgenommen wurden. Dies gestaltete sich insofern äußerst schwierig, als die Gefahr bestand, daß das Rettungsboot am Ruder der Tjalk beschädigt werden könnte. Gerettet wurde die ganze Besatzung, bestehend aus dem Schiffer nebst Frau und 3 Kindern, sowie dem Steuermann. Das gestrandete Schiff war die holländische Tjalk „Alfina“, von Nordvener nach Elmshorn bestimmt. Auf der Rückfahrt in das Fahrwasser der Elbe passierte das Rettungsboot eine gesunkene Tjalk, von der nur noch der Mast aus dem Wasser ragte; Menschen waren aber nirgends mehr zu sehen. Das Rettungsboot mußte den Versuch, nach Neuwerk zurückzufahren, aufgeben, weil es Gefahr lief, auf Grund zu stoßen. Um 11½ Uhr morgens lief das Rettungsboot, das unterwegs schwer mit den Seen zu kämpfen hatte und mehrfach das Segel fallen lassen mußte, im alten Hafen zu Tughaven ein.“

2. Die Rettungstation Laboe an der Kieler Förde berichtete:

„Am 12. April, 8 Uhr morgens, traf von dem Schiffsamt vom Wendtorfer Schleusenhaus die telephonische Nachricht ein, daß gural von der Heidekathe ein Segelschiff vor Anker liege und daß bei dem starken Sturm größte Gefahr für das Schiff vorhanden sei. Schnell wurde das Motorrettungsboot „Oberinspektor Pfeifer“ zu Wasser gelassen. Es herrschte ein orkanartiger Sturm

aus NW mit heftigem Schneetreiben und sehr schwerer See. Als wir den Ort Stein passierten, sichten wir das gefährdete Fahrzeug, jedoch nur für einen Augenblick, denn gleich darauf wurde und durch eine neu einsetzende schwere Schneedecke jeder Ausblick verliert. Wir feuerten nun längs des Strandes und hatten dabei insofern Glück, daß, als es wieder etwas klar wurde, wir uns in der Nähe des Schiffes befanden. In einer Entfernung von etwa 500 Meter gewahrten wir drei Mann Besatzung in den Wanten des Hochmastes, sahen aber gleich darauf zu unserem Schrecken, daß das Schiff sich bei der stark hoben See auf die Backbordseite legte und plötzlich kenterte. Anfangs vermochten wir von Schiff und Mannschaften nichts mehr wahrzunehmen. Als wir jedoch in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle kamen, sahen wir einen Mann in dem halb mit Wasser gefüllten Rettungsboot des Schiffes treiben. Es gelang uns, den Mann nach vielen Anstrengungen zu uns aus seinem Boot dicht vor der Brandung überzunehmen. Viele kleinere Sachen des Schiffes trieben um uns herum, aber soviel wir uns auch abmühten, von den zwei weiteren Leuten des Schiffes war leider nichts mehr zu erblicken. Sie mußten von der Tafelage des kenterten Schiffes erfasst und mit in die Tiefe gezogen sein. Der Gerettete war der Führer des Schiffes, Kapitän Wolkmann. Nach seiner Aussage sind alle drei beim Kentern des Schiffes aus den Wanten ins Wasser gesprungen und als er an die Wasseroberfläche gekommen, habe er sich an der Seite des hinten am Schiffe befestigten Rettungsbootes befunden. Das Motorboot nahm sehr viel Wasser über, es entleerte sich aber stets wieder gut, und soviel kann gesagt werden, daß mit einem Segelrettungsboot sich das Erreichte und Veleitete nicht hätte im entferntesten ausführen lassen. Um 11¼ Uhr erreichten wir wieder den Laboer Hafen, wo sofort für den durch Räfte und Risse sehr erschöpften Geretteten bestes gesorgt wurde. Das Schiff war die deutsche Galeasse „Marie“.

Beiträge für die Nationalspende für eine Luftflotte werden in der Geschäftsstelle des „Nielser Tageblattes“ entgegengenommen.

LANGER & WINTERLICH

(INH. T. LANGER UND H. SCHMIDT)

Buchdruckerei

RIESA

Buchbinderei

16 seit. Zwilling-Rotationsmaschine
Schnellpressen 11 Tiegeldruckpressen
11 11 alle Hilfsmaschinen 11 11

Goethestraße 59

Drahtheftmaschine, Porforiermaschine,
Loch- und Oesenmaschinen, Pagnier-
11 11 und Schneidemaschinen 11 11

Anfertigung von Drucksachen aller Art
Billigste Preisstellung.

Verlag:

für jeden Geschäfts- und Privatbedarf
Sorgfältige Ausführung.

RIESAER TAGEBLATT

Rotationsdruck

(AMTSBLATT)

Auflage 6000 Exemplare.

Bei wästem verbreitetste und gelinste Zeitung im Bezirk.
Zu Anordnungen aller Art bestens geeignet und empfohlen.

Fernsprecher: Amt Riesa Nr. 20. — Telegramm-Adresse: Tageblatt, Riesa.

Waldesrauschen.

Roman von J. Gutten.

Er hatte keine bestimmte Absicht dabei, aber ganz unwillkürlich bog er in den Gessellweg ein, der ihn am Tage vorher zur Oberförsterei geführt hatte und verfolgte ihn bis zu der Stelle, an der er bestimmt glaubte, ihn gestern betreten zu haben — von welcher Seite her freilich, das konnte er sich nicht mehr klar machen. Es war ja auch gleichgültig, hierher zurückzufinden, dachte ihm leicht, wenn er nur des weiteren genau auf seinen Weg achtete. Wie anders die Welt heute als gestern ausah! Wohl waren die Wälder auch heute noch naß, wohl ließen sich die Spuren des gestrigen Unwetters verfolgen, aber dieser strahlende, blaue Himmel über dem allen, der Duft des sonnendurchleuchteten Laubes, dazu der Gesang der Vögel, alles wirkte herauschend auf den Wanderer, der zum ersten Male in Waldesrauschen sich erging, und schlüpfte seine Achsamkeit ein.

Daß er nicht auf demselben Wege wie gestern sei, wurde ihm bald zur Bewußtheit, aber irgend wohin mußte dieser doch auch führen, und als er sich erst einmal hatte verlaufen lassen, von dem breiten Wäde in ganz schmale, grünbewachsene Einzugsbänke, überließ er sich, daß Zurückgehen nicht minder als Vorwärtsschreiten ein Verirren bedeuten müsse.

Einer Gefahr war er sich in dieser Lage durchaus nicht bewußt, nur berührte ihn der Gedanke peinlich, vielleicht nicht rechtzeitig zum Wirtshaus in der Oberförsterei zu sein, und dem Freunde dadurch Unruhe zu bereiten. Jedenfalls hatte er jetzt, wie vorher auf dem Westwege, die Sonne links, ging also nach Westen zu, die umgekehrte Richtung mußte ihn folglich seinem Ziele wieder näher führen.

Wenn er die Richtung nur immer hätte einhalten können! Aber da kreuzten sich überall die Wege, und er ahnte nicht, ob er sich mehr nach Süden oder nach Norden zu halten habe. Alles war so fremd um ihn, und das Gefühl völliger Einsamkeit, das ihn anfangs erhoben hatte, legte sich allmählich drückend auf sein Gemüt. Wenn er wirklich keinen Menschen fände, der ihn zurückweisen könnte, dann war gar nicht abzusehen, wie und wann er wieder nach Turtkern zurückkommen würde. Seine Uhr belehrte ihn, daß

er erst drei Stunden unterwegs war, aber da es ihm schien, als sei der Wald nach allen Richtungen hin endlos, und er sich über die eingeschlagene Richtung immer weniger klar werden konnte, so war ihm das nur ein geringer Trost. Er mußte nicht einmal, wann seine Wirtse zu Mittag speisten, wußte er es fast ein Uhr, und er konnte ebenso gut wie in der Nähe, auch eine Meile von ihnen entfernt sein. Wieder wanderte er eine halbe Stunde kreuz und quer, mit der sehr unbehaglichen Vorstellung, daß, wenn schon am Tage das Verirren im Walde unheimlich war, es zur Nachtzeit wahrhaftig graußig sein mußte. Da war ihm, als hörte er plötzlich aus weiter, weiter fernem Hundebell. Sofort strengte er seine Stimme an, so laut wie möglich in den Wald hinein-zurufen. Keine Antwort, so gespannt er auch lauschen mochte, er wiederholte mehrmals den Ruf in allen Tonarten, aber erst, als diese Anstrengung über seine Kräfte zu gehen drohte, war es ihm, als gäbe Hundebell ihm Antwort.

Nun schrie er noch einmal mit voller Lunge, um sich dann erschöpft an einen Baumstamm zu lehnen und angstvoll auf weiteres zu horchen. Da kam etwas in eilendem Laufe herbei.

Von einem Seitenwege her stürzte ein großer Hühnerhund in wilden Sätzen auf ihn los, um ihn dann friedlich anzufassen. War es Wirklichkeit, war es Täuschung? Konnte das die Diana sein, die er schon gestern kennen gelernt hatte? In heftiger Spannung blickte er nach der Richtung, aus welcher der Hund gekommen, und es dauerte nicht lange, da erschien von dorther, die Büchse über der Schulter, ganz so leb, ganz so hübsch wie gestern, der junge Erich. Der Knabe war über die Begegnung nicht wenig erstaunt, und eine schnelle Räte stieg ihm in die leicht gekrümmten Wangen, und seine offensbare Belegenheit gab Bruno die Ueberzeugung, daß er ihn gestern für zu alt gehalten habe, daß er höchstens fünfzehn Jahre zählen könne. — Mit dem Gefühl des Geborgenseins überkam den Besucher auch wieder etwas Uebermut. Er ging dem Knaben mit ausgestreckter Hand entgegen und sagte lustig: „Es scheint, Sie sind zu meinem Schutengel hier in diesem Walde extra bestellt, Erich — ich darf Sie doch so anreden? Gestern und heute verdante ich Ihnen die Rettung aus einer höchst unbehaglichen Situation.“ Der Knabe maß ihn mit sehr erstaunten Blicken.

„Sie sind allein hier, haben sich ohne Begleitung in den fremden Wald gewagt?“

„Sie sehen es, mein junger Mentor; ich habe die Strafpredigt, welche Ihre Augen mir halten, durchaus verdient. Doch das Geschehene ist nicht mehr zu ändern, und ich bitte nur, sagen Sie mir, wo ich mich ungefähr befinde.“

„Eine knappe halbe Stunde von der Oberförsterei und eine reichliche von unserem Hause entfernt, aber auf einem Wege, der nur für Eingeweihte taugt.“

Bruno atmete erleichtert auf.

„Da ich fest auf Ihre Verehrtheit, mich zurückzuweisen, hoffe, berührt mich das letztere weniger schmerzlich, als mich die Kunde erfreut, bald in Tarfitten sein zu können. Die Sonne, der ich mich anvertraute, hat mich also nicht im Stich gelassen.“

Erich lachte.

„Sie hätte Ihnen schwerlich weiter den rechten Weg gewiesen; ich wette, Sie wären ruhig von hieraus ander Oberförsterei vorbeigegangen und hätten sich weiterhin im Walde verloren, wo es Ihnen noch schwerer geworden wäre, einen Menschen zu treffen.“

„Aber jetzt kommen Sie nur, ich führe Sie eine Strecke und weise Sie dann zurecht. Weit ab vom Wege darf ich nicht gehen, da ich mit dem Vater eine Verabredung getroffen habe.“

„Um so dankbarer bin ich, daß Sie sich meiner annehmen“, sagte Bruno, und bemühte sich, trotz seiner Müdigkeit mit seinem schnell vorwärts eilenden Führer Schritt zu halten. Während er die Geschwindigkeit des Knaben bewunderte, fiel ihm das gestrige Gespräch über die Familie Worte ein, und er begann nach einer Weile: „Sie streifen so allein im Walde umher, ist das nicht auch manchmal unheimlich für Sie?“

„Erich schüttelte den Kopf.“

„Nein, für mich nicht, ich kenne jeden Weg und Steg hier, finde mich bei Tag und Nacht gleich zu zurecht.“

„Aber Sie können unliebame Begegnungen haben.“

„Dafür ist meine Büchse gut.“

„Nicht nur durch diese, auch durch menschliches Raubgesehndel.“

„Das gibt's in dieser Gegend kaum, und mein Vater ist zu beliebt, als daß ich von Menschen etwas zu fürchten hätte. Räme aber doch einmal etwas vor, so sage ich noch einmal, dafür ist meine Büchse gut.“